

# Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Die Leipziger Volkszeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Polizeipräsidenten Leipzig, der Amtshauptmannschaft Leipzig u. des Stadtrats zu Großsch. behördlich bestimmte Blatt

**Bezugspreis** mit illustrierter Beilage Volk und Zeit sowie der Kinder-Beilage, für einen Monat einschließlich Bringerlohn 2.- Mark., für Selbstabholer 1.90 Mark. — Durch die Post bezogen 2.- Mark ohne Bestellgeld. Telefon Sammelnummer 72206 — **Postcheckkonto Leipzig Nr. 534 77**

**Redaktion:** Leipzig, Tauchaer Str. 19/21  
**Telegraphen-Adresse:** Volkszeitung Leipzig  
**Telephon 72206. — Verlag in Leipzig,**  
Tauchaer Straße 19/21 — **Telephon 72206**

**Inseratenpreise:** Die 10 Gehalt. Kolonellseite 35 Pfg., bei Platzvorkauf 40 Pfg. Stellenangebote 10 Gehalt. Kolonellseite 25 Pfg. Familiennachrichten von Privatpersonen 10 Gehalt. Kolonellseite mit 50% Nachlaß. Reklamezeile 2 M. Inzerate v. ausw.: die 10 Gehalt. Kolonellseite 40 Pfg. bei Platzvorkauf, 50 Pfg., Reklamezeile 2.25 M.

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Abonnementsbestellungen nehmen die Aussträger, unsere Zweiggeschäfte und alle Postanstalten entgegen

## Einbruch in die Arbeiterfront

Die Manöver der britischen Bourgeoisie

Ramsay MacDonald hat die Thronrede, mit der am Dienstag die 4. Session des englischen Unterhauses eröffnet wurde, die armseligste Erklärung genannt, die jemals dem Parlament von einer Regierung vorgelesen worden ist. Er hat besonders betont, daß wichtiger als das, was in ihr steht, das sei, was ausgelassen worden ist. Er hat recht. Die Thronrede spricht von den „andauernden Bemühungen der britischen Regierung, im Zusammenwirken mit dem Völkerbund die Regelung internationaler Differenzen herbeizuführen, der Sache des Friedens zu dienen“, sie spricht von der Lage in China und noch manchem anderem, aber sie sagt kein Wort über den Vorstoß der Regierung gegen die Raifisierung des Washingtoner Abkommens, kein Wort über die noch immer starke Arbeitslosigkeit und kein Wort über die schon lange versprochene Fabrikgesetzgebung. Es ist kein Zufall, daß die Regierung über die Millionen des englischen Volkes interessierenden Fragen schweigt. Denn diese Fragen interessieren nicht nur, sondern an ihrer Beantwortung scheiden sich die Massen. Da aber in England die Rücksicht auf die kommenden Neuwahlen schon jetzt sehr stark geübt wird, sieht die Regierung keinen Anlaß, Probleme erneut in den Vordergrund zu stellen, bei denen ihr sozialreaktionärer Kurs weitesten Schichten der Wähler erneut offenbar werden müßte.

Diese vorsichtige Taktik der Regierung und der englischen Bourgeoisie beherrscht gegenwärtig die gesamten Auseinandersetzungen zwischen den Klassen. Die Baldwin-Regierung hat trotz der großen Mehrheit, über die sie in beiden Parlamenten verfügt, nichts getan, was die wirtschaftlichen Schwierigkeiten im Lande irgendwie herabgemindert hätte. Die Arbeitslosenziffer hält sich noch immer an der ersten Millionengrenze und weder in der Textilindustrie noch in der Kohlenindustrie ist die Krise behoben, trotz der Lohnherabsetzungen und der Arbeitszeitverlängerungen, die den Arbeitern aufgebzwungen worden sind. Diese Untätigkeit oder besser Unfähigkeit hat die Wahlausichten für die konservative Partei, die die Baldwin-Regierung stellt, nicht günstiger gestaltet. Es liegt daher durchaus in ihrem Interesse, wenn jetzt Versuche unternommen werden, die Regierung zu entlasten. Nicht anders als ein Entlastungsversuch müßten aber jene Verhandlungen bezeichnet werden, die zur Zeit zwischen einer Reihe führender Industrieller, hinter denen keine Organisationen stehen, und den Vertretern des Gewerkschaftskongresses geführt werden. Über die Punkte, um die es dabei geht, ist hier schon berichtet worden. Es ist nun außerordentlich bemerkenswert, daß wesentliche dieser Punkte, die der Industrielle Alfred Mond in der Plattform für die gemeinsamen Verhandlungen zusammengestellt hat, jetzt wieder zu finden sind in dem Wirtschaftsprogramm, mit dem die Liberale Partei in den Wahlkampf zu ziehen und mit dem sie aus ihrer bisherigen politischen Ohnmächtigkeit herauskommen gedenkt. Hier wie dort wird die Frage der industriellen Organisation in den Vordergrund gestellt und der Monopolbildung das Wort geredet. Wie Sir Mond eine gewisse Angleichung der Arbeiter an die Angestellten in ihrem rechtlichen Verhältnis herbeizuführen vorgibt, so wird auch in dem liberalen Wirtschaftsprogramm eine festere Verbindung der Arbeiter mit ihren Betrieben um die Festlegung eines Minimallohnes für jede Industriebranche vorgeschlagen. Mond ist der Propagandist der Beteiligung der Arbeiter an der Industrie durch Aktien und Gewinnverteilung; das liberale Wirtschaftsprogramm empfiehlt das gleiche. Ja, Mond, dem die Liberale Partei nicht reaktionär genug war und der darum zu den Konservativen hinüberwechselte, nimmt selbst die Errichtung von Arbeiterräten mit in Kauf. Auch in diesen Punkte ergänzt ihn das Wirtschaftsprogramm der Liberalen, indem es gleichfalls die Bildung von Arbeiterräten vorschlägt. Daß sie nicht mehr wie eine dekorative Rolle spielen sollen, ergibt sich daraus, daß ausdrücklich gesagt wird, daß die Tätigkeit der Arbeiterräte nur die einer beratenden Körperschaft sein soll und ihr Einfluß sich in keiner Weise kontrollierbar bemerkbar machen dürfe. Jährlich einmal sollen sie von der Leitung der Industrie volle Information erhalten können. Daß eine solche Institution für die Arbeiterschaft vollständig wertlos ist und höchstens dazu dienen kann, ihre Bewegungsfreiheit im Kampfe für ihre eigenen Klassenforderungen einzuschränken, ist ohne weiteres klar. Das Wirtschaftsprogramm, und auch darin begegnet es sich mit den Wünschen der Industriellen, verlangt dann noch eine Revision der — wir kennen das Gemüher in Deutschland! — drückenden Steuern.

Ergibt sich so zwischen dem Wirtschaftsprogramm und den Bestrebungen der führenden Gruppe der englischen Bourgeoisie eine weitgehende Einmütigkeit, so zeigt sich andererseits ein offener Gegensatz zu den Forderungen, die die englischen Arbeiter in dem kommenden Wahlkampf zu erheben haben und die in dem noch nicht formulierten Programm der Ar-

## Die Antwort der französischen Sozialisten

Für die sofortige Räumung des Rheinlandes ohne jeden Vorbehalt

### Beschlüsse des Parteivorstandes

Der Fall Marane

SPD. Paris, 9. Februar. (Radio.)

Der Vorstand der Sozialistischen Partei Frankreichs befaßte sich am Mittwoch u. a. auch mit den Vorschlägen Paul-Boncours über die Bedingungen der Rheinandräumung und den Einspruch der deutschen Sozialdemokratie gegen die von Boncour gewählte Auslegung der Luxemburger Resolution. Nach dieser Auslegung sollte die Luxemburger Konferenz im Prinzip einer ständigen Rheinlandkontrolle zugestimmt haben.

Der Vorstand der Sozialistischen Partei Frankreichs beschloß, den Protest der deutschen Sozialdemokraten mit einem Hinweis auf das offizielle Wahlprogramm der französischen Partei zu beantworten. In diesem Programm wird die sofortige Räumung des Rheinlandes ohne jeden Vorbehalt gefordert. Die Sozialistische Partei Frankreichs wird in ihrer Antwort gleichzeitig die Einberufung einer besonderen internationalen Konferenz vorschlagen, um die Haltung der sozialistischen Parteien Deutschlands, Frankreichs und Belgiens zu dem Rheinlandproblem nochmals zu besprechen.

Der Vorstand der Sozialistischen Partei Frankreichs befaßte sich dann noch mit dem sogenannten Fall Marane. Es handelt sich hier um den Fund einer Krummtappe, in der verschiedene Dokumente über die Tätigkeit linker Sozialisten für die kommunistische Partei Frankreichs enthalten waren. Die in Verdacht stehenden Sozialisten haben damals sofort um die Einleitung einer Untersuchung gebeten. Inzwischen hat sich herausgestellt, daß die gegen sie gerichteten Beschuldigungen zu Unrecht erhoben worden sind. Ein Parteimitglied, das weder die Untersuchung gegen sich selbst beantragt hatte, noch sich darin einbezogen ließ, wurde aus der Partei ausgeschlossen.

Auf dem Weihnachtsparteitag der französischen Sozialisten hatte Paul-Boncour des längeren auseinandergesetzt, daß die Räumung des Rheinlandes nach den Beschlüssen der sozialistischen Luxemburger Konferenz von der Schaffung einer internationalen Kontrolle abhängig zu machen sei. Der Genosse Ernst Reinhard hat zu dieser Art von sozialistischer Diplomatie in diesen Spalten alles gesagt, was nötig war. Der Parteivorstand der deutschen Sozialdemokratie hatte gegen die von Paul-Boncour unternommene Auslegung der Luxemburger Resolution protestiert (siehe D. V. vom 30. Dezember). Die oben mitgeteilten Beschlüsse des französischen Parteivorstandes stellen die Antwort auf diesen Protest dar. Es ist erfreulich, daß der französische Parteitag die Auffassung Paul-Boncours darüber verurteilt, indem er auf das offizielle Wahlprogramm der Partei verweist, das die sofortige Räumung des Rheinlandes ohne jeden Vorbehalt enthält. Inwiefern hat sich die Hoffnung des deutschen Parteivorstandes, daß zwischen ihm und der Parteileitung der fran-

zösischen Sozialdemokratie völlige Übereinstimmung in der sozialistischen Auffassung von der Rheinandräumung herrsche, bestätigt.

Wenn man jedoch über diese formale Seite von Schreibetrieb und Antwort hinausgeht, werden für den größeren Standpunkt des internationalen Sozialismus die Beschlüsse schwerlich als befriedigend erscheinen können. Der französische Parteivorstand schlägt die Einberufung einer besonderen Konferenz, an der deutsche und französische Sozialisten zu beteiligen seien, vor, „um die Haltung der sozialistischen Parteien zum Rheinlandproblem nochmals zu besprechen“. Wir wissen nicht, was diese Konferenz in jenen Fragen an Neuem beschließen könnte. Es kommt nicht darauf an, daß auf einer offiziellen Tagung nochmals die Angelegenheit „besprochen“ wird — gewiß, auch das kann vielleicht nicht von Schaden sein —, es kommt in der Hauptsache darauf an, daß die offiziellen Führer der sozialistischen Parteien verpflichtet sind, im Sinne der internationalen Beschlüsse aufzutreten. Es ist eine Legende, wenn behauptet wird, daß Paul-Boncour ein „Eingänger“ der französischen Partei sei, für dessen Auslassungen die Partei selbst keine Verantwortung habe. Richtig ist, daß die Anschauungen Paul-Boncours in den Fragen der Völkerbundspolitik und des Militarismus in dieser Form von einem anderen französischen Genossen bisher nicht vertreten wurden, aber ebenso ist es richtig, daß alle bisherigen französischen Parteitage das offizielle Mandat Paul-Boncours für seine diplomatische Arbeit als Völkerbundsdelegierter und für sein militärisches Handwerk als Vorsitzender des französischen Obersten Kriegsrates bestätigten.

Damit ist das Auftreten Paul-Boncours von der Partei autorisiert worden, und Paul-Boncour bedankte sich hierfür, indem er erklärte, falls er „einmal“ in einen Widerspruch zwischen Sozialismus und „Nation“ geraten werde, er sich ohne Bedenken für die „Nation“ entscheiden würde. In den Beschlüssen des französischen Parteivorstandes ist nichts enthalten, was Paul-Boncour nunmehr endlich die Verpflichtung auferlegte, sich an die offiziellen Parteibeschlüsse zu halten. Wenn man schon nicht zu einem andern, von uns für dienlicher gehaltenen Mittel gegen das Wirken Paul-Boncours greift, ist diese unerlässlich notwendige Verpflichtung die Voraussetzung dafür, daß Beschlüsse internationaler sozialistischer Konferenzen nicht von Paul-Boncour in jenen gegenwärtigen Sinn umgewandelt werden, an dem die französische und die deutsche Bourgeoisie ihre Freude haben. Der Kampf gegen die Bourgeoisie im eigenen Lande, das ist die Voraussetzung für die internationale Aktionsfähigkeit des Proletariats. Eine Wahrung an Paul-Boncour, den man, wie mitgeteilt wird, von den Beschlüssen des französischen Parteivorstandes nur „in Kenntnis gesetzt“ hat, dünkt uns im Augenblick nötiger als eine neue Konferenz. Wir haben vor einigen Tagen unsere erste Pflicht erfüllt, indem wir die notwendige Kritik an dem Auftreten des Genossen Breitscheid leisteten. Nur diejenigen sind berechtigt, diesen Wunsch an die französische Partei auszudrücken, die ihre Pflicht im eigenen Lande wahrnehmen.

beiterpartei ihren Ausdruck finden müssen. Eine durchgreifende Sozialpolitik, eine wesentliche Verschärfung der Besteuern und der Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit durch Produktions-erhöhung und Konsumerweiterung sind die Hauptpunkte, die die Arbeiterpartei in dem Wahlkampf herausstellen wird. Es ist unschwer voraussehen, daß dieses soziale Wahlprogramm bei den Millionen Arbeiterwählern Anlauf finden und die Arbeiterpartei wesentlich gestärkt in das neue Unterhaus zurückkehren lassen wird.

Mag die konservative Partei und die gesamte Bourgeoisie nun fürchten oder nicht fürchten, daß ihre überwältigende Mehrheit bei den Neuwahlen zusammenschmilzt oder ganz verloren geht, auf jeden Fall hat sie kein Interesse an einem verstärkten Aufleben des sozialen Kampfes und an einer Stärkung der politischen Arbeiterbewegung. Sie hat dieses Interesse vor allem deswegen nicht, weil die Verschiebungen im Weltmarkt, die fortschreitende Durchnahkapitalisierung kolonialer und halbkolonialer Staaten sie zu aktiver imperialistischer Betätigung zwingt, wenn sie sich von ihren gewohnten hohen Profitten nichts entgehen lassen will. Für einen aktiven Imperialismus aber ist es beruhigender, wenn die Arbeiterklasse im eigenen Lande nicht im scharfen Kampfe zur Bourgeoisie steht. Daher die angelegentlichsten Bemühungen um den „industriellen Frieden“, die sich gleichzeitig als ein geschickter Trick entpuppen, die Front der Arbeiter in dem bevorstehenden Wahlkampf zu verwirren. Indem die Gewerkschaftsvertreter in den gegenwärtigen Verhandlungen weitgehend auf die Forderungen des liberalen Wirtschaftsprogramms seßzuliegen ver-

sucht werden, werden sie zugleich von dem Wahlprogramm der Arbeiterpartei weggeführt.

Es muß zugegeben werden, die britische Bourgeoisie versteht ihre Sache. Nun muß sich zeigen, ob die englischen Arbeiterführer ebenso gut verstehen, die Sache des Proletariats so zu führen und so zu vertreten, daß zuletzt doch die Interessen der gesamten Arbeiterklasse triumphieren. Da sei die Feststellung nicht unterdrückt, daß in der englischen Arbeiterbewegung und in ihrer Führerschaft noch Traditionen stark lebendig sind, aus denen heraus der Klassenkampf und die Notwendigkeit der sozialistischen Revolution abgelehnt wird.

### Der Kampf um das neue Panzerschiff

SPD. Im Hauptauschuß des Reichstages wird am Donnerstag der Reichswehretat zur Beratung gelangen. Im Verlauf der Debatte dürfte neben der Phobus-Affäre auch der zum Bau eines neuen Panzerschiffes angeforderte Millionenbetrag eine Rolle spielen. Die Sozialdemokratie wird diese Mittel aus finanziellen Gründen ablehnen. In einer Zeit, wo für soziale Maßnahmen angeblich kein Geld vorhanden ist, überflüssige Panzerkreuzer zu bauen, die nach ihrer Vollendung als militärische Waffe nicht einmal die geringste Bedeutung haben, ist geradezu unverantwortlich. Es wird trotzdem schwer halten, den Bürgerblock von der Bewilligung der Mittel abzuhalten. Die demokratische Reichstagsfraktion beschloß am Mittwoch, die im Reichswehretat angeforderten Mittel für das neue Panzerschiff abzulehnen.





# GEG Zigaretten

- GGG Nr. 25 Metells ..... mit Goldm., Stück 2 1/2
- GGG Nr. 30 Cundra, hochobale Form ..... mit Goldm., Stück 3
- GGG Nr. 30 Cundra, hochobale Form ..... ohne Mundst., Stück 3
- GGG Nr. 40 Kleine Yaras, flachobale volle Form ..... mit Goldm., Stück 4
- GGG Nr. 45 Schadmor, flachobale volle Form ..... mit Goldm., Stück 4
- GGG Nr. 46 Arbeiterportier, die gegenwärtig beliebteste Zigarette in flacher, voller Form ..... mit Goldm., Stück 4
- GGG Nr. 50 die milde Zigarette für Feinschmecker ..... mit Goldm., Stück 5
- GGG Nr. 52 Zeronth, das beste Erzeugnis in dieser Preislage, Goldm., Stück 5
- GGG Nr. 65 Gajalbe, extrabelle Qualitätszigarette ..... mit Goldm., Stück 6



# Rauchtabake

## Feinschnitte

(Reuerbegünstigt)

- GGG Nr. 80 Blau Schag ..... 50-g-Paket 20
- GGG Nr. 80 Blau Schag ..... 100-g-Paket 60
- GGG Nr. 300 Holländer ..... 50-g-Paket 20
- GGG Schwarzer Kruiser ..... 50-g-Paket 20
- GGG Nr. 310 Virginia-Feinschnitt ..... 50-g-Paket 40
- GGG Nr. 100 Gold-Schag ..... 50-g-Paket 40
- GGG Nr. 315 Arbeiterportier ..... 50-g-Paket 40
- GGG Nr. 290 Hamburg, Feinschnitt 250-g-Pak. 1.00

## Mittelschnitte

- GGG Doctorito ..... 250-g-Paket 1.13  
reine Lebersee-Tabake
- GGG Nr. 165 Negerdorf ..... 250-g-Paket 65
- GGG Nr. 180 Negerdorf Prima ..... 100-g-Paket 60
- GGG Nr. 185 Negerdorf Extra ..... 50-g-Paket 40
- GGG Nr. 185 Negerdorf Extra ..... 100-g-Paket 80

## Grobschnitte

- GGG Nr. 170 Negerdorf Grobschn. 100-g-Paket 40
- GGG Nr. 170 Negerdorf Grobschn. 250-g-Paket 1.00

## Krüllschnitte

- GGG Nr. 110 Hamburger Krüll ..... 50-g-Paket 20
- GGG Nr. 120 Virginia-Krüll ..... 50-g-Paket 25
- GGG Nr. 130 Gold-Krüll ..... 50-g-Paket 45
- GGG Nr. 130 Gold-Krüll ..... 100-g-Paket 90
- GGG Nr. 150 Schmaler-Schag ..... 50-g-Paket 50

Spezialität: **Armatha** GGG Nr. 330  
**Reiner Lebersee-Feinschnitt**  
Bester Schnitt von hervorragend gutem Geschmack und schönem Aroma 50-g-Paket 50

### Altes Theater.

Richard-Wagner-Platz Fernruf 21410  
Donnerstag, den 9. Februar 1928  
**Öffentliche Vorführung**  
englisch-Nur-Vorstellung für den Verein Deutsche Bühnen  
**Die Schmetterlingsflucht**  
Komödie in 4 Akten von Hermann Sudermann  
In Szene gesetzt von Erhard Giesel  
Besetzung: Frau Bergheim, Steuerinspektordirektor (Marie Schippang), Ehefrau Frau Schmidt, Frau Koll, ihre drei Töchter (Helene Boller, Ethel Steinbach, Anita Medich), Wilhelm Vogel, Wipolieriching, die Kellnerin (Eberhard), Eberhard (H. Gutz), Frau Iren Gutz (H. Schaffner), Richard Schier, Welfen im Reichsmannlichen Dienst (Robert Weh), Dr. Kohnst, Eberhard (Jürgen von Allen), Ein Apotheker (Hilke Wöner)  
Der dritte Akt: Wuppiger Gänge  
Zwischen dem ersten und den übrigen Akten liegt die Zeit von drei Monaten  
Sauf nach dem 2. Akt  
Eintritt 10/12 Uhr, Anfang 10 Uhr, Ende 12 Uhr  
Freitag, den 10. Februar: Nach dem 2. Akt, Anfang 10/12 Uhr  
Sonntag, den 11. Februar: Zum ersten Male! Die Operette, Anfang 10 Uhr

### S. S. Seidel-Sänger Singspiele

Thomaskirchhof 1b. Telefon 2688.  
Täglich abends 8 Uhr:  
**Seidel-Sänger**  
Herz, lacht man über die neuen Schlager!  
**„Die Lieblingekuh des Maharadscha“**  
Willy Seidel als Maxe beim Sechstage-Rennen

### Neues Operettentheater

Tel. 22484 Kasse — Dir. Dr. Eckert.  
Täglich 8 Uhr, Sonntags 3 1/2 und 7 1/2 Uhr  
**Ein Sieg auf der ganzen Linie!**  
Größter Publikums- und Presseerfolg!  
**„Frühling in Heidelberg“**

Vorverkauf:  
ab 10 bis 1/2 Uhr und von 5 Uhr ab  
Preise von 75 Pfz. bis 6.50 Mk.

### Allgem. Arbeiter-Bildungs-Institut \* Kunststelle

**Alberthalle.** Sonntag, den 12. Februar, 11 Uhr, 4. Sinfoniekonzert.  
Leitung Hermann Eberhard  
Vortragssache: 1. Tessen: Vortitel zu einem Revolutionsdrama 2. Wagner: Klavierkonzert Es-Dur op. 23 für Klavier und Orchester (Soloist Anton Köhden), 3. Vigt: Eine Sinfonie zu Dantes „divina commedia“ mit Frauenchor. Einzelfonzert 50 Pfz., im Abonnement 50 Pfz., Jugendliche und Erwerbslose 40 Pfz., für letztere Karten nur an der Kasse erhältlich

### Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold Gau Leipzig

Tel. 199 41  
Geschäftsstelle:  
Leipzig, Gellertstraße 79.  
**Aufklärungsvortrag am Donnerstag, dem 9. Februar, 20 Uhr, in den Reichshallen Leipzig-Wilmersdorf.** Musikpelle stellt 19 Uhr im Vortragslokal. Saalöffnung 19.30 Uhr. Starke Beteiligung wird erwartet.

**Werbeaktion Gohlain.** Die von den Ortsvereinen zum Werbeformando bestimmten Kameraden stellen pünktlich am Sonntag, dem 12. Februar, 9 Uhr, in Gohlain „Stadt Altenburg“.

**Gruppe Pegau.** Für die Ortsvereine Pegau, Großsch, Zwenkau und Rötha. Gruppenversammlung am 15. Februar, 20 Uhr, in Großsch „Altes Schützenhaus“. Vortrag Kamerad Stephan, Leipzig. Es wird erwartet, daß alle Kameraden anwesend sind.

**Ortsverein Holzhausen-Zuckelhausen.** Donnerstag, den 9. Februar, 20 Uhr, Kurfus Schulle.

**Motorradabteilung Gau Leipzig.** 13. Februar, 20 Uhr, Volkshaus, Zimmer 1. Kameraden, die der Abteilung beitreten wollen, sind willkommen. Vollständiges Einzeichnen ist Pflicht. Zutritt nur gegen Mitgliedsausweis.

### Neues Theater.

Auguststraße Fernruf 21410  
Donnerstag, den 9. Februar 1928  
22. Anstands-Vorstellung 4. Folge, Drama  
**Sofmanns Erzählungen**  
Dramatische Oper in einem Aufzuge, 8 Bildern und einem Nachspiel mit Benutzung von G. E. S. Sofmanns Novellen von Gustav Werder, Musik von Jacques Offenbach  
**2. Akt: Die Verläure**  
In der Einrichtung von Gustav Werder  
Musikalische Leitung: Walter Brämann  
Bühnenleitung: Walter Brämann  
Leitung: Antonie-Cyrielle  
Besetzung des Vor- und Nachspiels: Der Dichter Sofmann (Erik Sobfel), Wilhelm, sein Freund (G. Roslens), Lutter, Wirt (G. Herbeling), Hansel, Herrmann, Erdemien (H. Gausch), H. Roslens, Studenten, Wäger  
In-Lutter's Bild: 1. Bild: 2. 19. Juli 1848  
Besetzung der 3. Bilder: Sofmann (Erik Sobfel), Wilhelm (G. Roslens), Conzelius, Zaccuto, Dr. Witzel (H. Witzel), Golenzani, Wolf, der Wirt (G. Golenzani), Olympia (Witka Thiele), Giulietta (Kamilla Eber), Frau Kroll (G. Oberkamp), Antonia, seine Tochter (H. Roslens), Conzelius, Diener, der Golenzani, Witzel, Hansel, Diener bei Kroll (H. Golenzani), Golenzani (G. Golenzani), Die Stimme von Antonia's Mutter (H. Krumm-Brosch)  
Gäfte, Diener ufm.  
Schauplay der Erzählungen: 1. Bild: Bei Golenzani, 2. Bild: Benebig, im Palaste der Giulietta, 3. Bild: In Kroll's Haus  
Sauf nach dem 1. und 2. Bild  
Einl. 19 Uhr, Anfang 19/12 Uhr, Ende geg. 22/12 Uhr  
Freitag, den 10. Februar: 13. Anstands-Vorstellung 4. Folge, 24: Die Entführung aus dem Serail, Anfang 19/12 Uhr  
Sonntag, den 11. Februar: 7. Anstands-Vorstellung 4. Folge, 25: Madame Butterfly, Anfang 19/12 Uhr

### Stadt Lützen Freitag und Ball

**Kaffee- u. Speisehaus** Zum Parthen-Ufer  
Uferstraße 12.  
Gemütl. Aufenthalt, preisw. Mittagstisch  
Moritz Heckel u. Frau.

### Schauspielhaus.

Goblenstr. 17/18 Tel. 1122  
Donnerstag, den 9. Februar 1928, 20 Uhr  
Schauspiel: Ralph Runder mit Westlicher Ensemble  
Leitung: Dr. Alfred Hiltner  
**Die Fole**  
Ein bürgerliches Lustspiel in vier Akten von Max Griebner. Regie: Alfred Hiltner  
Besetzung: Friedrich Wacker, ein Westlicher (Karl Peter Robert), Luise Fole, seine Frau (Klara Zahn), Gustav Zentler (Lotte Fole), Frau Carron (Woll Wacker), Benjamin Wandellmann, Professor (H. Golenzani), Ein Fremder (Dr. Hiltner)  
Die Handlung spielt dauernd in Wackers Wohnung  
Sauf nach dem 2. Akt  
Kleine Schlußspielzeit  
Nachbesetzung mit 120, 1. und 1.20 Uhr, Anfang 19/12 Uhr, Ende 22/12 Uhr  
Freitag, den 10. Februar, 19 Uhr: Die große Schrammeln.  
Sonntag, den 11. Februar, 19/12 Uhr: Ursprung: Sindem Sie, das Comedie sich richtig verhält?

### Theater Battenberg

Anfang 8 Uhr Fernspr. 278 29  
**Eine lustige Zeit-Revue**  
Morgen: Eine lustige Zeit-Revue.

### Bier- und Speisehaus „STADT ZEIT“

Inhaber Richard Klöpper  
Gemütl. Aufenthalt: Gutgeplante Biere  
Sonntags Schweinsschinken  
Freitag Schlachtfest  
Stornwörtenstr. 31 — Fernruf 10756

## Weißwand

Heute bis Sonntag ab 5 Uhr  
Der Meister aller Sensationen  
Der Leipziger Liebling:

## Harry Piel

In seinem spannendsten Großfilm  
**Bezwinger der 1000 Gefahren**

Außerdem **Jack Dempsey**  
**Eine verhängnisvolle Schiebung**  
sowie das weitere  
**lustige Beiprogramm!**  
Anfangszeit: 5,00, 7,00 und 8,30

## Katzensprung-Pflaster

gegen Rheuma und Reizen  
gar, gut klebend, nur 50

# GGG-Zigarren

in allen Preislagen, z. B.: **Unsere Schlager**  
Nr. 100 Optima ..... 10  
Nr. 101 Norma ..... 10  
Nr. 112 ..... 12  
Nr. 115 ..... 15  
GGG-Rautabak (schwach, mittel und stark) ..... Rolle 15

**sind Eigenerzeugnisse**  
von besonderem Wert für unsere Mitglieder!

Nur erhältlich im  
**Konsumverein**



Abgabe nur an Mitglieder  
Aufnahmen in allen Verteilungsstellen

Die Mieterschutzdebatte im Reichstage

Berlin, den 8. Februar 1928.

Die zweite Beratung des Entwurfs zur Aenderung des Mieterschutzgesetzes wird fortgesetzt.

Hg. Hildebrand (Komm.) nennt die Vorlage einen Wechselbalg, eine Verbeugung des Bürgerblods vor dem Terror der Hausagrarier.

Hg. Dr. Jörissen (Wirtsch. Bgg.) erhofft von der Vorlage eine kleine Verbesserung in der Stellung der Hausbesitzer.

Der Redner bedauert, daß die Anträge der Wirtschaftspartei auf Erleichterung des Wohnungswechsels im Ausschuss abgelehnt worden seien.

Hg. Minnefeld (D. Bp.) wendet sich zunächst gegen die Ausführungen des Hg. Dr. Jörissen. Der Antrag der Wirtschaftspartei sei unannehmbar gewesen.

Hg. Schirmer-Franken (Bayr. Bp.) meint, die Bedeutung des vorliegenden Entwurfs rechtfertige in keiner Weise die starken Gefühlsäußerungen der Oppositionsparteien.

Reichsjustizminister Bergt

weist darauf hin, daß nach der preußischen Verordnung der Mieterschutz bestehen bleibe für die Mieter von Künstlern, die Teile der Wohnung sind.

Hg. Schlicht (linker Kommunist) behauptet, daß eine Lockerung des Mieterschutzes irgendwie zu einer Förderung der Wohnungsbauwirtschaft führen könnte.

Hg. Dr. Freid (Nat.-Soz.) erklärt, seine Freunde würden jede Lockerung des Mieterschutzes ablehnen, solange die Wohnungsnot fortdauert.

Damit schließt die allgemeine Aussprache. Um 10 1/2 Uhr wird die Weiterberatung auf Donnerstag 14 Uhr vertagt.

Der Fernsprechverkehr zwischen Deutschland und Amerika wird morgen, Freitag, nach Austausch einiger offizieller Gespräche voraussichtlich in den späten Nachmittagsstunden aufgenommen werden.

In der Berliner Lombardhaus-Affäre Bergmann begann am Mittwoch das Verhör des Staatsanwalts Jacoby. Er behauptet nach wie vor, im guten Glauben gehandelt und von den Schwindeln und Betrügereien Bergmanns nichts gewußt zu haben.

Die Geburtsstunde des Friedens

Roman von Henry Bouaille.

Copyright by Paul Jolnay Verlag, Wien.

Dieses Blatt war rasch mit Unterschriften bedeckt worden. (Viele von ihnen waren nicht gut leserlich.) Magneux lächelte über diese Vorherrschaft der Ungelehrten.

Dieses Blatt hatte man auf eine sehr intelligente Weise kurzieren lassen. Um elf Uhr waren kaum zehn Personen unterrichtet gewesen.

Das Erstaunen des Herrn Direktors war demnach groß, als er vier seiner Arbeiter ohne vorherige Anmeldung in sein Arbeitszimmer einbringen sah.

Magneux war im letzten Augenblick gebeten worden, sich den Führern der Bewegung anzuschließen.

Der Herr Direktor missterte die Gruppe von oben bis unten. Es war gerade zwölf Uhr mittags.

„Ah, ah!“ sagte er und nahm das ihm dargebotene Papier entgegen. Er hatte sofort erkannt, was dieser plötzliche Überfall in seinem Zimmer bedeutete.

„Ich habe es vermutet“, bestätigte er nur. Er las das Blatt wiederholt, sagte aber nichts.

„Diesen Vorschlag können wir nicht annehmen, er ist zu unbestimmt und der Zeitpunkt zu entfernt.“

Eine blutige Schülertragödie

Verwirrung der Gefühle vor Gericht. — Prozeß Kranz in Moabit

Vor dem Landgericht II in Berlin begann heute morgen ein Prozeß, der mehr als totales Interesse beansprucht. Ein Stück tiefster Jugendpsychologie wird hier vor aller Öffentlichkeit enthußt.

Die Verteidigung liegt in den Händen des A.-A. Dr. Frey. Die Staatsanwaltschaft hat in völliger Verkennung der inneren psychologischen Verhältnisse das komplizierte blutige Drama in den engen Tatbestand des Mordes eingewängt.

Der Angeklagte Kranz — Sohn eines Café-Musikers. Hervorragender Schüler der Gemeindeschule, erhält er eine Freistelle an der Mariendorfer Oberrealschule.

Der zweite Akteur des Dramas, der tote Günther Scheller, ein weicher, unfeiner und jähzorniger junger Mensch, seit zwei Jahren mit Paul Kranz befreundet gewesen.

Die dritte Person des Dramas: Günthers Schwester, die 18jährige Hilde — ein frühreifes, sinnliches Geschöpf, das es mit dem Leben ebensowenig ernst nimmt wie mit der Liebe.

„Doch denk ich, da du noch sehr jung an Jahren, daß dein Erleben in der Liebe nur erträumt. Ich fürchte, du bist darin noch ziemlich unerfahren.“

Und schließlich der 18jährige Kochlehrling Paul Stephan. Ein etwas robuster Junge, dem Freundschaft und moralische Verpflichtungen keine sonderlich wichtige Angelegenheiten sind.

Die Eltern des Günther und der Hilde sind auf Reisen in Kopenhagen. Paul Kranz befindet sich seit einigen Wochen bei seinem Freund Günther zu Besuch im Schellerschen Landhaus in Malsow.

„Gut, ich werde mich deutlicher ausdrücken. Prüfen wir also!“

„Zweitens“, fuhr der Direktor fort, „der Vorschlag: gleicher Arbeit gleicher Lohn — abgelehnt.“

„Das ist schon so gut wie entschieden“, bemerkte Genourd.

„Was die Erhöhung der Löhne anbetrifft, so brauchen wir eine Woche, um diese Frage zu prüfen.“

„Wir müssen uns untereinander mit unsern Kameraden in Verbindung setzen.“

„Im Augenblick bewilligen Sie nichts?“ erkundigte sich ein anderer Delegierter.

„Nichts, nicht einmal ein Versprechen“, erklärte der Direktor zu schneidendem Ton.

„Dann bedauern wir unsern Herrn Monna, Ihnen mitteilen zu müssen, daß sich von hundertfünfzig Arbeitern in Ihren Werken einundneunzig für die Annahme des Streiks erklärt haben.“

„Wie Sie wollen, meine Herren.“

„Schicken Sie mir alle Arbeitsloose“, befahl der Direktor.

„Heute abend soll eine Aussprache mit den Wertmeistern stattfinden. Haben Sie gehört, wie anpruchsvoll diese Arbeiter sind?“

„Weiß Gott“, ließen sich Genourd und Maribel im Chor vernehmen.

„Aber noch sind wir die Herren“, fuhr Herr Monna fort und lächelte dabei ein wenig — und dieses Lächeln war niessend ...“

Die handgeschriebenen Anschlagzettel waren fertig. Man hatte sie eiligst angefertigt, noch ehe das Ergebnis der Besprechungen bekannt war.

(Fortsetzung folgt.)

Die Kette ohne Ende

Noch zwei Lombardskandale

SPD. Berlin, 9. Februar. (Radio.)

In Berlin stehen zwei weitere Lombardskandale vor ihrer Aufklärung. Es handelt sich dabei um den vierten und fünften Skandal innerhalb zehn Tagen.

Der jüngste Skandal betrifft ein Lombardgeschäft im Zentrum Berlins, das durch seine aufdringliche Kette man von sich reden gemacht hat.

„Gut, ich werde mich deutlicher ausdrücken. Prüfen wir also!“

„Zweitens“, fuhr der Direktor fort, „der Vorschlag: gleicher Arbeit gleicher Lohn — abgelehnt.“

„Das ist schon so gut wie entschieden“, bemerkte Genourd.

„Was die Erhöhung der Löhne anbetrifft, so brauchen wir eine Woche, um diese Frage zu prüfen.“

„Wir müssen uns untereinander mit unsern Kameraden in Verbindung setzen.“

„Im Augenblick bewilligen Sie nichts?“ erkundigte sich ein anderer Delegierter.

„Nichts, nicht einmal ein Versprechen“, erklärte der Direktor zu schneidendem Ton.

„Dann bedauern wir unsern Herrn Monna, Ihnen mitteilen zu müssen, daß sich von hundertfünfzig Arbeitern in Ihren Werken einundneunzig für die Annahme des Streiks erklärt haben.“

„Wie Sie wollen, meine Herren.“

„Schicken Sie mir alle Arbeitsloose“, befahl der Direktor.

„Heute abend soll eine Aussprache mit den Wertmeistern stattfinden. Haben Sie gehört, wie anpruchsvoll diese Arbeiter sind?“

„Weiß Gott“, ließen sich Genourd und Maribel im Chor vernehmen.

„Aber noch sind wir die Herren“, fuhr Herr Monna fort und lächelte dabei ein wenig — und dieses Lächeln war niessend ...“

Die handgeschriebenen Anschlagzettel waren fertig. Man hatte sie eiligst angefertigt, noch ehe das Ergebnis der Besprechungen bekannt war.

(Fortsetzung folgt.)



### Schulbäder

Der Rat hatte den Stadtverordneten ein Verzeichnis über-  
handt über die Schulen, die noch keine Bäder haben; außerdem auf  
Beschluss der Stadtverordneten ein Schulbäderbauprogramm über-  
reicht. Die Ausschüsse stimmen dem Schulbäderbauprogramm grund-  
sätzlich zu und beantragen, sofort Mittel für die Ausführung bereit-  
zustellen.

**Hartig (Komm.)** beantragt, das Bauprogramm in drei Bau-  
abschnitten auszuführen und die ersten Mittel in den diesjährigen  
Haushaltplan einzustellen.

**Genosse Seppand:** Hartig hat bisher nur Reden gehalten, die  
Mittel zur Durchführung der Pläne aber abweist. Das vor-  
liegende Bauprogramm ist vom Genossen Mahner angeregt  
worden. Die Kommunisten beschränken sich stets darauf, nach außen  
hin die Werbetrommel zu rühren. Glauben finden sie aber jetzt  
bei niemand mehr.

Die Anträge der Ausschüsse werden angenommen, sämtliche  
anderen Anträge abgelehnt.

### 900 000 Mark für Notstandsarbeiten

Einem Beschlusse der Stadtverordneten nachkommend, hat der  
Rat endlich ein Programm für weitere Notstandsarbeiten aus-  
gearbeitet. Danach soll die Parthenregulierung an der Volbeding-  
straße durchgeführt werden und der weitere Ausbau dieser Straße  
erfolgen. Ferner sollen die weiteren Erdarbeiten zur Fertigstellung  
der Gleisanlagen an der Großmarkthalle ausgeführt werden. Diese  
Arbeiten werden als Notstandsarbeiten anerkannt, so daß sie be-  
zuschlagt werden. Von der Stadt sind für die Parthenregulierung  
und den weiteren Ausbau der Volbedingstraße 339 800 Mark und  
für die Erdarbeiten an den Gleisanlagen der Großmarkthalle 514 000  
Mark aufzubringen. Außerdem sind noch 36 000 Mark vorgezogen  
für den Bau einer Spülleitung an der zweiten nördlichen Vorflut-  
schleuse. Das Kollegium stimmt dem Notstandsprogramm zu.

### Aus dem Reich des Stadtrat Stahl

Der Rat fordert in einer Vorlage 33 750 Mark für neue Lehrst-  
ellen. Die Ausschüsse beantragen, die Besetzungsdarüber aus-  
zusehen und eine neue Vorlage über die Umwandlung der Schul-  
kommission nach den Beschlüssen der Stadtverordneten zu fordern.

**Hez (Dem.)** und **Rundelich (Wp. V.)** begehren es als un-  
angängig, die Schulkommission mit der Vorlage zu verflechten.

**Genosse Pang:** Die Umbildung der Schulkommission ist er-  
mäßig am 12. März 1924 von den Stadtverordneten beschlossen  
worden. Am 16. Dezember 1923 mußte der Beschluß erneuert wer-  
den. Das geschah einstimmig. Am 10. Februar 1926 wurde der Rat  
erneut um Bescheid ersucht. Am 19. Juli 1926 kam die Antwort:  
die Stadtverordneten möchten ihre Verlangen zurückstellen. Am  
15. September 1926 wurde einstimmig beschlossen, auf dem Beschluß  
bestehen zu bleiben. Am 9. November verlangten die Stadtverord-  
neten, ein Ortsgesetz vorzulegen. Bisher ist nichts geschehen. Welche  
Mittel stehen den Stadtverordneten zur Verfügung, den Rat zu  
veranlassen, dem Willen der Stadtverordneten Rechnung zu tragen?  
Es bleibt uns kein anderer Weg als der hier eingeschlagene.

**Stadtrat Stahl** stellt den Rat als Unschuldslamm hin. Das  
Ministerium sei schuld. Wenn man den Ausschujahntag annehme,  
sei das eine Ablehnung der Vorlage. Dann müsse man eben die  
Gemeindekammer anrufen.

**Müllig (Wp. V.)** bläst die Löse über die Ungerechtigkeit der  
Sozialdemokratie gegen die höheren Schulen. Den Streit mit dem  
Rat solle man mit der Umbildung der Schulkommission aus der  
Welt schaffen.

**Schmann (Dem.)** versichert, daß die Demokraten den Stand-  
punkt der Sozialdemokraten nicht billigen.

**Genosse Pang** weist die provokatorischen Ausführungen Stadts  
während zurück und bringt neue Fälle gesellschaftlicher Verschlep-  
pung von Stadtverordnetenbeschlüssen durch den Rat. Wenn der

Rat nicht wolle, suche und finde er stets Wege, die Sache zu ver-  
schleppen. Dem Stadtverordneten Köllig hält er vor, daß die sozial-  
demokratische Fraktion höhere Schulen und Volksschulen in durch-  
aus gleich liebevoller Weise betreut habe.

**Stadtverordnetenvorsitzer Genosse Hübler:** Die Frage der Um-  
bildung der Schulkommission hänge sachlich eng mit der Vorlage  
zusammen. Den Stadtrat Stahl versichere er nicht, warum er nicht  
hier erklärte, er sei bereit, die Frage der Schulkommission so oder  
anders zu erledigen.

**Stadtrat Stahl** erklärt, er habe hier nicht seine Meinung zu  
vertreten, deshalb müsse er erst den Gesamtrat sprechen lassen.

**Schmann (Dem.)** beantragt, eine Reihe von Schulen von der  
Wahrgabe der Ausschüsse auszunehmen.

Darauf werden die Anträge der Ausschüsse gegen die Stimmen  
der Rechten angenommen.

### Das Gelände eines Arbeiterturnvereins

Zu einer Rückäußerung des Rates über eine Eingabe wegen  
weiterer Überlassung von Kleingemüßland an der Löbauer Straße,  
das dem Allgemeinen Turnverein Schönfeld zur Verfügung gestellt  
werden soll, meint der Kommunist **Schneider**, daß der erste Be-  
sitzer der Arbeiterturnverein gewesen sei.

**Genosse Kremer** bringt zum Ausdruck, daß es sich um eine Be-  
vorzugung des Allgemeinen Turnvereins handelt. Der Arbeiter-  
turnverein habe das Gelände nicht bekommen, weil es bis 1923  
für Wohnungsbauten vorgesehen war. Schicksalhaft sei, woher der  
Allgemeine Turnverein erfahren hat, daß das Gelände für Sport-  
zwecke erhältlich ist. Aus moralischen Gründen müßte das Gelände  
der Arbeiterturnverein erhalten.

Die Kenntnisnahme von der Rückäußerung des Rates wird  
gegen die Stimmen der Rechten abgelehnt.



## Wandern und Reisen

### Das Fichtelgebirge

Von **Margarete Theise (Leipzig)**.

Die nun wieder an Helle und Licht zunehmenden Tage lassen  
den Naturfreund schon jetzt die schönsten Pläne für die Oster-  
wanderfahrt schmieden. Mit Vorliebe wählt er für die kurze  
Freizeit und aus finanziellen Gründen das Erzgebirge, die Säch-  
sische Schweiz oder einen Teil des Thüringer Landes (Schwarzwald,  
Warburggebiet). Die wenigsten aber entschließen sich, die ab-  
wechslungsreichen und romantischen, stillen Waldstrecken des  
Fichtelgebirges kennenzulernen, und deshalb sei für das  
Osterfest eine Fahrt dorthin vorgeschlagen, die man auf die Dauer  
von zwei, drei oder vier Tagen ausdehnen kann.

Als Ausgangspunkt für die Wanderung ist **Wan-  
siedel** (der Geburtsort Jean Pauls) gedacht, von Hof aus in  
einer Stunde mit der Bayerbahn erreichbar. Nach etwa drei-  
viertelstündigem Marsch von der Station aus erreicht man bei ge-  
mäßlicher Steigerung die ruinegeschmückte **Luisenburg**, die  
durch ihr großartiges Durcheinander von Felsen und Gesteinsmassen  
der Gegend ein romantisches Gepräge verleiht. Hier kann man  
Kletterpartien im Kleinen versuchen, und vom „Burstein“ aus ge-  
nießt man den herrlichsten Rundblick über das gesamte Gelände.  
Vom Tale herauf zieht sich der dunkle Wald bis zur höchsten west-  
lichen Erhebung, der **Kölschene**, wegen seiner lohnenden Rund-  
sicht bis zu den Bergen des Erzgebirges und den Zugbergen der  
Frankischen Schweiz der beleuchtete Berg Nordbayerns. Den  
**Kölschepfjel** (940 Meter) mit dem **Unterkerf'schen** Haus des  
Fichtelgebirgsvereins erreicht man von der Luisenburg aus in zwei

Stunden bei bequemem Aufstieg, vorbei am **Haberstein**, wo  
man treffliche Felsparaden vorfindet.

Von hier aus kann man den Weg nehmen über die **Hohe  
Wähe** (811 Meter) und den **Totenkopf** nach **Fichtelberg**,  
das am Südhange des **Döhlenkopfes** liegt und als Sommer-  
frische gern besucht wird. Von Fichtelberg aus erreicht man auf  
vorzüglichen Wegen den **Döhlenkopf**, der von alterherber der eigent-  
liche „Fichtelberg“ war und das Herz des Gebirges, aus dem sich  
vier Ströme ergießen, bildete. Riesige granitene Felsen und von  
Gesträuch überwucherte Gesteinsmassen bildeten, den **Gipfel** (1021  
Meter), und vom **Ausichtsturm** der **Gipfelkuppe** hat man die herr-  
lichste Fernsicht über die üppigen, schweigenden Wälder, die sich hier  
in ihrer ganzen Schönheit zeigen. Westlich im Tale des **Weißer  
Main** liegt die „Perle des Fichtelgebirges“, das schöne **Ber-  
neß** (390 Meter), als Kurort wegen des milden Klimas bevorzugt.

Vom **Döhlenkopfgipfel** führt ein bequem angelegter Serpen-  
tinenweg zur **Weißermainquelle**, durch Felslöcher besonders  
gekennzeichnet, und nach kurzer Wanderung auf herrlichen, ein-  
samem Waldwegen gelangt man dann schließlich ansteigend über  
Steingerölle auf ein großes Trümmersfeld von abgetragenen Blöden  
zur **Platte** (881 Meter), von der aus ein prächtiger Rundblick  
über das **Wunsiedler Tal** ermöglicht ist. Dann geht es vorbei an  
riesigen Felsengruppen hinauf zum **Schneeberrgipfel** (1053  
Meter), wo einem in der Vorfrühlingszeit noch rauhe, schneeige  
Wände mit die Ohren lauten. Absteigend gelangt man zu den  
mächtigen Granittürmen des **Rudolfssteines**, zu dessen Fuß der  
Weg **Egerfluh** nach **Weißerstadt** führt. Die Stadt selbst  
ist weniger bemerkenswert; um so mehr lockt das etwa eine Stunde  
von **Weißerstadt** sich erstreckende **Waldfingebiet** (879 Meter  
hoch) mit dem höchsten seiner Felsen, der **Schiffel**, als einem der  
schönsten Aussichtspunkte Mitteldeutschlands. Von hieraus führen  
prächtige Wege über den wie eine Burgruine aussehenden  
**Epprechtsstein** (797 Meter) nach zweistündiger Wanderung  
nach **Schwarzenbach a. d. Saale**, an der Bahnlinie **Hof—Bam-  
berg** gelegen.

Wer noch freie Zeit zur Verfügung hat, kann von **Schwarzen-  
bach** aus nach **Hof** oder **Plauen** wandern, ein landschaftlich  
allerdings weniger lohnender Weg. Aber um die Städte in archi-  
tektonischer Hinsicht kennenzulernen oder aber — was doch immer-  
hin notwendig werden kann — um ein paar Groschen am **Fahrtgeld**  
zu sparen, entflieht sich doch mancher zu dieser Ausdehnung seiner  
Wanderung, zumal da ab Plauen erst die direkte Sonntagortsfahr-  
karte gilt.

Über die soziale Seite einer Fichtelgebirgswanderung soll in  
einem weiteren Aufsatz noch einiges gesagt werden.

### Neun Stunden Winterparadies!

Für 6,50 Mark.

Sonntagfrüh in der sechsten Stunde auf dem Hauptbahnhofe.  
Lokale Gestalten in phantastischen Kostümen verneinen, „echt“  
Münchener oder Kölner Karneval mimen zum Können. Welch ein  
Gegensatz zu diesen übermüdeten Leichenblaffen Betrunknen bieten  
die Träger des Skiwaldes, der sich auf dem Bahnsteig nach dem  
Sportsonderzug bewegt. Sie haben das bessere Teil erwählt.  
Während die Nachtschwärmer den Sonntag verschlafen, gleiten sie  
auf Schneeschuhen durch die riesigen Forste des Erzgebirgsstammes,  
frischen Muskeln und Nerven, erfrischen den Geist und erhalten sich  
in jeder Hinsicht die Spannkraft des Körpers.

Uchthundert Teilnehmer wies der Zug nach **Johanngeorgen-  
stadt** am vergangenen Sonntag auf. Keiner hatte die Fahrt und  
die Schmarotzfrucht zu bereuen. Prächtige Schneeverhältnisse, vor  
allem auf der böhmischen Seite des Gebirges, und Sonnenschein —  
Sonnenschein, der den Winterwald in glühende Herrlichkeiten  
kleidet, schufen neun Stunden lang ein Paradies für alle Winter-  
sportler. Auf versteckten Pfaden (Hirschenland, Neuhammer,  
Warten), die unberührte Naturschönheiten bieten, begegneten wir  
mehrmals kleineren Trupps Skiwanderer, die mit drei Ski-Teil  
gränzten. Jawohl... frei Ski-Hell bis zur Begegnung auf dem  
Kernsteigs am nächsten Sonntag!

In **Oberhof**, wohin am Sonntag, dem 12. Februar, ein  
**Sportsonderzug** des Verkehrsamtes Leipzig führt, herrscht  
günstiges Sportwetter; Schnee 25 Zentimeter hoch.

**Der Leuchtturm**  
unseres neuen Fabrikgebäudes wird nun  
bald zu den Wahrzeichen Dresdens gehö-  
ren. Über 42 m hoch, umfasst er 12 Stock-  
werke. Die letzten drei Stockwerke werden  
abends in grandioser Weise erleuchtet wer-  
den. Dieses äufere Zeichen der enormen  
Entwicklung unseres Unternehmens ist das  
beste Zeugnis für die Güte unsrer Marken.

**Grevling Auslese 5s**  
in der neuen Samsun-Kanthi Mischung  
also aus besten türkischen und mazedoni-  
schen Tabaken hergestellt, kann nicht  
übertroffen werden. Sie ist auch für den  
verwöhntesten Raucher der größte Genuss.

Für besonders festliche Anlässe  
empfehlen wir Ihnen unsere Juwel zu 6 s







Ein Beispiel aus Amerika

Unsere „Wirtschaftsführer“ übernehmen gern den Teil des „Amerikanismus“, der in der reiflosen Ausnutzung der Arbeitskräfte des Arbeiters besteht. Sie wollen aber nichts von der Lohnaufassung der Amerikaner übernehmen.

Kommunistische Wahrheitsliebe

Am Mittwoch, dem 8. Februar, erschien in der SWJ eine Erwiderung auf unseren Artikel: „Kläffer von Rechts und Links.“

Hierzu folgendes: Nach vorherigem telefonischen Anruf erschien im Auftrag der KZ Richard Burkhard (der Herausgeber des Flugblattes gegen die Ausstellung)

Wir denken, diese beiden Feststellungen genügen einzuweisen. Sozialistische Arbeiter-Jugend, Groß-Leipzig.

Aus der Praxis der Abonnentenversicherung

Viele Menschen glauben, sie seien für alle Fälle versichert, wenn sie eine Zeitschriftenversicherung eingehen. Da ist kürzlich erst wieder einmal ein Arbeiter, der über zwei Jahre lang Bobachs Familienhilfe bezog, eines Besseren belehrt worden.

Eine Leipziger Jahresbilanz

Im Jahre 1927 sind nach den Feststellungen des Statistischen Amtes in Leipzig 9511 lebende Kinder geboren worden; davon waren 4874 Knaben und 4637 Mädchen.

Meldet Betriebsunfälle

Der Betriebsunternehmer hat jeden Unfall in seinem Betriebe der Berufsgenossenschaft anzuzeigen, wenn durch den Unfall ein im Betriebe Beschäftigter getötet oder so verletzt wird, daß er für mehr als drei Tage völlig oder teilweise arbeitsunfähig wird.

Studium des modernen Wohnungsbaues

Endlich fangen wir mit den ersten systematischen Versuchen auf dem Gebiete der Neuordnung unserer architektonischen Grundzüge an. Es hilft nichts, wenn die Fachkreise erklären, daß alles in bester Ordnung sei, die Tatsachen sprechen eine zu berechtigte, zu deutliche Sprache.

Die Reichsforschungsgesellschaft für Wirtschaftlichkeit im Bau- und Wohnungswesen hat allzulange auf sich warten lassen, aber nun ihre Gründung endlich erfolgt ist, hat sie sofort mit praktischer Arbeit begonnen. Sie hat eine größere Summe für Versuchsbauten bewilligt, und zwar zunächst für drei Gruppen. Die Gesamtsumme von etwa 850 000 Mark fällt zu einem Teil an Frankfurt a. M., das Versuche im Wohnungsbau unternimmt.

denen der Arbeitsvorgang unter Verwendung einer Reihe nicht üblicher Konstruktionen erforscht werden soll, so werden diese Ergebnisse ohne Frage der gesamten Bauindustrie zugute kommen.

Vielleicht kann man den bisherigen Vorkämpfern moderner Bauweise den Vorwurf der Zerplitterung und des fehlenden Programms machen, aber gerade dieser Gefahr wird durch die neue Reichsforschungsgesellschaft für Wirtschaftlichkeit im Bau- und Wohnungswesen begegnet werden.

Und nun das Wichtigste. Immer wieder haben die Fachleute im Bauwesen über die Beschränkung geklagt, die ihnen die Baupolizei auferlegte. Immer wieder bezeugten man es als das größte Verdienst, das im Bauwesen geleistet werden kann, wenn es gelingt, die Machtsbefugnisse der Behörden zu beschneiden.

Kampfenpuher — Laternenanzünder

Unter dieser Ueberschrift brachte die S. A. Z. am Sonnabend einen zwei Spalten langen, behördenkritischen Artikel, der eine Reihe von Unrichtigkeiten enthält. In Zuschriften aus den Reihen der Laternenwärter und Laternenpuher werden wir gebeten, einiges, das auf das Klassenbewußtsein dieser Arbeiterkategorie ein fallendes Licht wirft, richtigzustellen.

Kampfenpuher — Laternenanzünder

Unter dieser Ueberschrift brachte die S. A. Z. am Sonnabend einen zwei Spalten langen, behördenkritischen Artikel, der eine Reihe von Unrichtigkeiten enthält. In Zuschriften aus den Reihen der Laternenwärter und Laternenpuher werden wir gebeten, einiges, das auf das Klassenbewußtsein dieser Arbeiterkategorie ein fallendes Licht wirft, richtigzustellen.

Befonders unangenehm sind die Laternenpuher und Laternenwärter von drei Bildern berührt worden, die die Arbeiter mit bis zum Wahnsinn stupiden Gesichtern darstellen.

Dieser Art Behinderung schließt sich ein Teil der Darstellung des Artikels würdig an. Den Laternenanzündern der Vorkriegszeit, die jetzt der automatischen Fernzündung zum Opfer gefallen sind, wird nachgelagt, daß sie für die Organisation nicht zu gewinnen waren.

Wir meinen auch, ein Arbeiterblatt hat die Pflicht, ehe es sich über Lohn- und Arbeitsverhältnisse einzelner Arbeitergruppen lustig macht über diesen Arbeitergruppen Verlesung ihrer Klassenpflichten vorwirft, sich über die Lage der Dinge gewissenhaft zu unterrichten.

Kampf dem Reichsschulgeekentwurf

Der Leipziger Lehrerverein veranstaltet am Freitag, dem 10. Februar, 20 Uhr, in Gemeinschaft mit den weltlichen Elternräten fünf öffentliche Unterhaltungsabende, und zwar

- im Westen: Deutsches Haus, im Osten: Reichshallen, im Südosten: Löwenpark, im Zentrum: Volkshaus, im Südwesten: Reichswerweier.

Im Mittelpunkt steht eine Ansprache über die Probleme des Reichsschulgesetzes; die Unterhaltung geben künstlerische Rezitationen, Gesang, Instrumentalmusik, turnerische Vorführungen. — Eintritt frei.

Nochmal's Achtung! Falsche 20-Mark-Scheine!

Dem Kriminalamt wurde am 27. Januar von einem in Deutschland umherreisenden Fallschirmjäger gewarnt, der seit längerer Zeit falsche Reichsmarkbanknoten (Ausgabe vom 11. 10. 1924) in Verkehr bringt. Die Fälschung ist an der äußerst mangelhaften unsauberen und harten Wiedergabe des Frauensopfbildnisses auf der Vorderseite der Note leicht erkenntlich.

Zur Geschichte der Radiodrehre.

In unserer gestrigen Artikel: Zur Geschichte der Radiodrehre muß es in der ersten Spalte in der vierten Zeile von unten heißen L. statt Li und in der dritten Zeile L. statt 12.

Deutscher Arbeiter-Sängerbund, Gau Leipzig. Achtung, Generalversammlung-Delegierte! Die Generalversammlung am Sonntag, dem 12. Februar 1928, findet nicht im Leipziger Volkshaus, sondern im Stadtsenioren-Café, Leipzig, Eisenstr. 72, 8 Uhr, statt.

Kunstgewerbe-Museum. Am Dienstag, dem 14. Februar, 20 Uhr, spricht im Kunstgewerbe-Museum (Grasmuseum), Eingang Hospitalstraße, Professor Henry van de Velde, der Leiter der Fachschule für dekorative Künste in Brüssel, über die modernen Aufgaben des Kunstgewerbes und der Kunstgewerbeschulen.

Führung in den Auwald. Das Naturkundliche Heimatmuseum am Heiligerplatz (Eingang Loringstraße 3) veranstaltet Sonntag, 12. Februar, eine öffentliche Vormittags-Führung in die Natur: Pflanzen- und Tierbeobachtungen im winterrichten Wald (Fr. Richter). Die Teilnehmer treffen sich 9 Uhr an der Waldtrahnenbrücke. Die Teilnahme steht jedermann frei.

Lehrgang für Telegraphen-Mechaniker. Am 16. April 1928 beginnt in der Höheren Gewerbeschule der Stadt Leipzig ein neuer Lehrgang. — Dauer der Ausbildung ein Jahr an wöchentlich 2 Abenden. Auskunft in der Kanzlei der Technischen Lehranstalten Wächterstr. 13.

Lehrgang für Maschinisten. Am 16. April 1928 beginnt an der Höheren Gewerbeschule der Stadt Leipzig ein neuer Lehrgang. Ausbildungsdauer ein Jahr an wöchentlich 2 Abenden. Auskunft in der Kanzlei der Technischen Lehranstalten, Wächterstr. 13.

Lehrgang für Betriebs-Techniker. Am 16. April 1928 beginnt an der Höheren Gewerbeschule der Stadt Leipzig, Abteilung Betriebsfachschule, ein neuer Lehrgang als Fortbildung des Werkmeister-Lehrganges. Der Unterricht findet in den Abendstunden statt und dauert zwei Jahre. Aufnahme finden nur Absolventen der Werkmeisterfachschule. Auskunft in der Kanzlei der Technischen Lehranstalten, Wächterstr. 13.

Freihandverkauf an der Freibank. Morgen Freitag, den 10. Februar an der Freibank 1 freier Verkauf.

Pollzeinachrichten

Geftohlene Motorräder. Am 7. Februar, gegen 11 Uhr, wurde in der Petersstraße, Ecke Peterskirchhof, ein Motorrad, Marke DKW, Kennzeichen III 17 567, Fahrgestellnummer 38 488, Motornummer 83 854, gestohlen. — Ferner wurde am 8. Februar, gegen 12 Uhr, vorm Amtsgericht, Peterssteinweg 8, ein Motorrad, Marke DKW mit Sozius, Fabriknummer 57 600, Motornummer 410 028, Kennzeichen III 22 925, gestohlen. Am Samstag rechts befand sich eine schwarze Ledertasche, die einen alten, bräunlichgelben Herrenummantel enthielt. Born am Rade befindet sich eine elektrische Lichtleitung. Das Fahrrad ist schwarz lackiert und mit Fußpedal und Windfang versehen. Für die Wiederherbeschaffung dieses Motorrades hat der Bestohlene eine Belohnung von 50 Mark ausgesetzt. Das Kriminalamt bittet um sachdienliche Mitteilungen, die zur Wiederbeschaffung der Räder und zur Ermittlung der Täter dienen können.

Berichtigung. Zu der vom Kriminalamt in den Tageszeitungen am 4. 2. 1928 erlassenen Warnung vor einem angeblichen Chauffeur-Neumeister wird mitgeteilt, daß der Chauffeur Erich Neumeister, Leipzig, Richard-Bagner-Straße 10 wohnhaft, als Täter nicht in Frage kommt. Der angebliche Neumeister suchte die Bekanntschaft junger Mädchen und verübte dann bei deren Bekannten und Verwandten, die er aufsuchte, Diebstähle.

## Sächsische Angelegenheiten

### Die „Bayerländischen“ für die Fremdmörder

In Elbflorenz, der Residenz von Max Heldt, haben die sogenannten Bayerländischen Verbände eine Kundgebung zugunsten der zum Tode verurteilten Fremdmörder: Schulz und Konforien, die gegenwärtig im Gefängnis Plöthen bei Berlin sitzen, abgefaßt. Dieses umfangreiche Pamphlet spricht davon, daß Schulz und seine Mordkomplizen „in Notwehr für Volk und Staat gehandelt“ haben, und Klinge dann schließlich in der Forderung aus: „Schulz und seine Gefährten dürfen nicht fallen!“

Nach an sich dieser überflüssige Protokrummel schon Befremden hervor, so ist noch verwunderlicher, die Namen jener angeblich politisch neutralen Vereine zu lesen, die diesen Appell, der besonders an die Tränendrüsen der Hurra- und Prozentpatrioten gerichtet ist, unterschrieben haben. Wir lassen die interessante Galerie der Unterzeichner auszugswise folgen. Da glänzt neben dem Allgemeinen Handwerkerverein der Allgemein frisch-frommfrähdliche Turnverein Dresden, dann befinden sich die Freunde Rickijds, der Bund Oberland, bei den Unterzeichnern. Daß der katholische Gesellenverein und der Königin-Luise-Bund, die doch sonst vor Moral besonders tiefen, für diese Sorte „Schüler von Volk und Vaterland“ mit eintreten, versteht sich am Rande. Und wenn die Reaktion aufmarschiert, dann dürfen die Offiziere der wilhelminischen Armee, die so gern von der Republik recht fetten Pensionen schluden, nicht fehlen. Da gibt's die Unterschriften von einem Deutschen Offiziersbund, einem Nationalverband deutscher Offiziere, einem Reichsoffiziersbund. Schließlich pflanzt auch noch der Name des neuen Sächsischen Lehrervereins neben vielen anderen Organisationen. An sich kein Wunder. Eine Organisation, die die Preßgesetz propagiert und für deren Notwendigkeit mit Entschiedenheit eintritt, muß selbstverständlich auch die Wortführer völkischer Landsknechte billigen und dafür eine Begründung finden. Daß der Nationale Klub von Sachsen, jener jamose Verein, dem der rüchlich bekannte Herr Köster und der Lump Reichner angehört, nicht fehlen kann, ist bei der Einstellung seiner Mitglieder eine Selbstverständlichkeit. Den Reigen der Protokollbesitzer schließen Stahlhelm, Wehrwolf und Elbgau-Sängerbund.

Sehr richtig mahnt die Zittauer Demokratische Morgenzeitung, daß man sich die Namen jener Gesang- und Turnvereine sowie der übrigen sonst politisch neutral sein wollenden Verbände nicht merken müssen, die diese Aktion zugunsten völkischer Nordbuben unterstützen.

### Das Polizeibeamtengesetz vor dem Rechtsauschuß

Am Mittwoch beendete der Rechtsauschuß die erste Beratung des Polizeibeamtengesetzes. Es lagen eine große Anzahl sozialistischer und kommunistischer Abänderungsanträge vor, mit denen die Linke eine Verbesserung der Regierungsvorlage erstrebte. Von der Rechten wurden Anträge gestellt, die auf eine Verschlechterung der Vorlage hinausliefen. Die Kommunisten beantragten die Streichung der meisten Paragraphen, so daß eigentlich von dem Gesetz nur übrig geblieben wäre:

- § 1 (in veränderter Fassung), in dem gesagt ist, welche Beamten von dem Gesetz erfaßt werden,
- § 3, nachdem der Eintritt in die Landespolizei frühestens vom 20. Lebensjahr ab erfolgen soll,
- § 7, nachdem die Offiziere durch die Mannschaften gewählt werden sollen,
- § 16, der die Dienstaltersgrenze für Polizeibeamte auf das 60. Lebensjahr festsetzt,
- § 18, der das Ruhegehalt der Polizeibeamten regelt,
- § 19 und 20, die das Verhältnis der Gemeindepolizeibeamten bestimmen.

Dazu kamen noch einige Entschließungsanträge der Kommunistischen Partei.

Wären die kommunistischen Anträge angenommen worden, so hätte sich ein Gesetz ergeben, das in keiner Weise als gesetzliche Regelung der Materie hätte anerkannt werden können. Das haben die Kommunisten auch selbst eingesehen, deshalb haben sie den größten Teil der vom Verband sächsischer Polizeibeamter zu dem Gesetz gestellten Abänderungsanträge als Eventualanträge eingebracht. Die Sozialdemokratische Partei hatte die von der Polizeigewerkschaft formulierten Anträge angenommen, dazu aber eine Anzahl eigene Anträge gestellt, die in manchen Punkten wesentlich von denen der Polizeigewerkschaft abwichen. Von den Koalitionsparteien hätten die Deutschnationalen einen Teil der Anträge des Polizeioffiziersvereins übernommen.

Die Regierung blieb im allgemeinen, trotzdem der Minister es an schönen Worten nicht fehlen ließ, bei ihrer unveränderten Vorlage. Es kostete sogar Mühe, die Bestimmungen in das Gesetz zu bringen, die im preussischen Polizeibeamtengesetz für die Beamten günstiger sind, als in der sächsischen Regierungsvorlage; das ist sogar nicht einmal in allen Punkten gelungen. Bei der Beratung des § 17 der Regierungsvorlage, die die Herabsetzung der Dienstaltersgrenze der Polizeileutnants- und Oberleutnants auf 40 Jahre bedeutet, erklärte Beilke, es läge kein Anlaß vor zu einer so weit-

gehenden Verklärung. Als aber der Innenminister darauf erwiderte, sein Vorgänger Max Müller habe die Dienstaltersgrenze noch weiter herabgesetzt, ließ Beilke seine erste Auffassung fallen und erklärte, er sehe ein usw. . . .

Die Abstimmung ergab, daß die Regierungsparteien fast alle Anträge ablehnten, die die Regierungsvorlage verbessern sollten. Nur in einigen unwesentlichen Punkten, für die selbst die Regierung die Veränderung wünschte, wurde die Vorlage verbessert. Wie reaktionär die Landtagsmehrheit ist, geht aus folgendem Beispiel hervor. Im preussischen Gesetz ist gesagt, daß die allgemeinen Vorschriften über Einstellung, Anstellung, Ausübung, Beförderung usw. erstmalig dem Landtag vorzulegen sind. Die Sozialdemokraten beantragten für Sachsen eine gleiche Regelung. Der Antrag wurde abgelehnt! Verschiedene Anträge, die den letzten Rest von Selbstverwaltungsrecht der Gemeinden auf dem Gebiete der Polizei sichern wollten, wurden ebenfalls abgelehnt. Die Regierung teilte dabei mit, daß nach den Bestimmungen der Entente auf Sachsen 7650 staatliche Polizeibeamte, 2300 Gemeindepolizeibeamte und 1200 Nachwächter und Feldhüter entfallen.

Das Gesetz wird zunächst noch eine zweite Lesung im Rechtsauschuß erfahren, zu der von der sozialdemokratischen Fraktion noch eine Anzahl Abänderungsanträge gestellt sind. Freilich besteht kaum Aussicht, daß in der zweiten Lesung eine wesentliche Verbesserung des Gesetzes erreicht werden kann.

Zur Auswahl der Lehrer für die republikanische Landespolizei verlangte ein sozialdemokratischer Antrag, daß nur Lehrer beschäftigt werden, deren republikanische Gesinnung außer allem Zweifel steht. Im besonderen verlangt der sozialdemokratische Antrag, daß beim staatsbürgerlichen Unterricht auf die Festigung der republikanischen Treue hingewirkt wird. Dieser Antrag wurde von allen Parteien mit Einschluß der Kommunisten abgelehnt, die Kommunisten hatten ebenfalls einen Antrag gestellt, der auch abgelehnt wurde. Als dann die Demokraten einen Antrag stellten, der immerhin die republikanische Erziehung der Polizei verlangte, stimmten die Kommunisten auch gegen diesen Antrag, so daß also alle Anträge abgelehnt worden sind.

### Unsere Jugendstufenerforderungen

Der Ausschuß A des sächsischen Landtages lehnte am Mittwoch nach längerer Aussprache die vom Landes-Ausschuß der Jugendverbände erhobenen, von der Sozialdemokratischen Fraktion formulierten und eingereichten Anträge mit den Stimmen der Linken gegen die Stimmen der Koalition ab.

Die Anträge der SPD auf Festlegung ansteigender Arbeitspausen, Verbot der Nachtarbeit, Verabschiedung eines Berufsausbildungsgesetzes im Sinne der gewerkschaftlichen Forderungen, Aufhebung aller mit Art. 150 der Reichsverfassung in Widerspruch stehenden Bestimmungen wurden angenommen.

Weiter fanden Annahme die Anträge der SPD, die den verfassungsmäßigen Schutz der Jugend, Schutzmaßnahmen für Jugendliche, die keiner Glaubensgemeinschaft angehören, Einrichtungen zur geistlichen und sportärztlichen Untersuchung forderten. Außerdem wurden angenommen die sozialdemokratischen Anträge auf Schaffung von Jugendberufshilfsheimen und auf Ausbau der Jugendberufshilfen. Der Antrag der SPD, die Schulzeit in die Arbeitszeit zu versetzen, fand Ablehnung, weil der Demokrat und Lehrer Claus aus Leipzig dagegen stimmte.

Abgelehnt wurde ebenfalls der Antrag der SPD, auf die Gemeinden in dem Sinne unserer Anträge einzuwirken.

Herr Bolgt von der Volkspartei, nebenbei christlicher Gewerkschaftssekretär, hatte die Aufgabe, die sozialdemokratischen Anträge zu bekämpfen. Die Unternehmer werden mit dem Erfolg zufrieden sein, die Jugendverbände und deren Mitglieder werden feststellen müssen, daß es den Vertretern des sächsischen Bürgertums nicht ernst war, die Forderungen der Jugend zu erfüllen.

Als Geis für die klaren präzisen Anträge der sozialdemokratischen Fraktion nahm der Ausschuß einen verworrenen, nichts sagenden Antrag der Koalitionsparteien an.

Selbstverständlich hat die sozialdemokratische Fraktion ihre Anträge für das Plenum aufrechterhalten, so daß den Parteien Gelegenheit gegeben ist, bis zur Verabschiedung dieser Anträge ihre Stellungnahme zu präzisieren.

### Tüchtig schreien!

In fetten Ueberschriften bringen bürgerliche Zeitungen auf der Titelseite den Brief des sächsischen Gesandten Dr. Gradnauer an den Reichsernährungsminister Schiele über die Not der sächsischen Landwirtschaft. Die Organisation der Landwirte klappt. Was mit den Bänderparaden in Berlin und in Dresden in Szene gesetzt wurde, findet jetzt mit Hilfe der Minister aus agrarischen Kreisen seine Fortsetzung. Die Bänderorganisation kmandiert: Schreien! Tüchtig schreien! Die Minister helfen dabei! Krug v. Ribba hat dafür gesorgt, daß der sächsische Gesandte in einer Unterredung mit Schiele die Wünsche und Forderungen der agrarischen Organisation bei der Reichsregierung vertrat. Es sind die bekannten Hilfsmassnahmen, die praktisch auf Verteuerung der Lebensmittel und auf Herabsetzung der Lebenshaltung der breiten Masse der Bevölkerung hinauslaufen. Bemerkenswert an der ganzen Aktion ist vor allem die Tatsache, daß bisher kein Fall vorliegt, wo sich die Helldarstellung auch nur mit annähernd so viel Energie wie hier, der Not der arbeitslos oder arbeitenden und doch hungernden Arbeiterbevölkerung angenommen hätte.

### Der Mietwucher mit Gewerberäumen

Am Donnerstag voriger Woche wurde im Landtage über Mietwucher verhandelt, wobei auch ein sozialdemokratischer Antrag auf Schutz der gewerblichen Mieträume zur Beratung kam. Genosse Müller-Planitz konnte darauf hinweisen, daß in Chemnitz 140 Protokolle vor Gewerbebeamten gegen die Mieterhöhungen vorliegen. In einer Anzahl von Fällen sind Klagen wegen Wuchers erhoben worden. Als Beispiele werden angeführt:

Hausbesitzer Illners Erben, Chemnitz, Am Plan, kündigen dem Textilgeschäftsinhaber Eubich, Friedensmiete 3600 Mark. Durch Nebenvertrag werden noch 10 500 Mark Rente gezahlt. Geordert werden 22 000 Mark.

Hausbesitzer Dieterle, Chemnitz, Annenstr. 28, kündigt dem Gastwirt Sperling, Rothenausr. Friedensmiete 5200 Mark. Gebracht werden über 7000 Mark. Geboten sind 9000 Mark. Geordert werden 12 000 Mark.

Hausbesitzer Oskar Vohld, Chemnitz, Janere Johannisstr. 13, kündigt dem Kunstgewerbehaus Rudolf Bieger, Friedensmiete 7500 Mark. Der Laden soll gegenwärtig 20 000 Mark kosten.

Hausbesitzer Karl Kühler, Chemnitz, Annaberger Str. 63, kündigt dem Strumpfabrikanten Max Bohlert seine Gewerberäume auf, Friedensmiete beträgt 3500 Mark. Es sollen angeblich Autosgaragen hineingebaut werden. 25 Arbeiter werden betaus.

Hausbesitzer Leopold Eger, Chemnitz, Heinrich-Bef-Str. 1, kündigt dem Galanteriewarengeschäftsinhaber Max Pöller, Zimmerstr. 2, seine Gewerberäume. Friedensmiete 7100 Mark. Geordert werden 10 500 Mark.

Hausbesitzerin Frau verw. Seitzner, Chemnitz, Reihere Johannisstr. 4, kündigt dem Gutgeschäftsinhaber Effler den Laden, Friedensmiete 2200 Mark. Verlangt werden 4500 Mark, außerdem jährlich 1600 Mark Mietzinssteuer.

Hausbesitzer Sell, Chemnitz, Wiesenstr. 9, verlangt von einem Mieter Ahlemann, Möbelgeschäft, 25 000 Goldmark Miete. Friedensmiete 5700 Mark! Während der Inflation sind 25 000 Papiermark gezahlt worden. Gegenwärtig werden 10 000 Mark gezahlt.

Das sind nur einige Proben, die beliebig vermehrt werden können.

Ist das Wucher oder nicht? Schuld an diesen Auswüchsen sind die Parteien, die im Landtage die Lockerungsverordnung beschlossen haben. Die Lockerungsverordnung wurde von allen bürgerlichen Parteien beschlossen. Auch die Demokraten, die Aufwörter und die sogenannten Mitsozialisten haben ihre Zustimmung gegeben. Daran ändert nicht, daß einige dieser Parteien jetzt vor den Auswirkungen bangen und sie sich aus der Affäre zu ziehen versuchen.

Die Lockerungsverordnung gehört mit zu den übelsten Kapiteln dieser Koalitionsregierung und der Mehrheit, die hinter der Regierung des Bürgerfriedens und der Volksgemeinschaft steht.

### Um den Reichszuschuß zur Leipziger Messe

Die Deutsche Volkspartei hat im Landtag eine Antrags eingebracht, in der die Regierung gefragt wird, was sie zu tun gedenkt, nachdem der Haushaltszuschuß des Reichstages den Zuschuß für 1928/29 in Höhe von 2 Millionen Mark getrichen hat, trotz dieser Streichung einen Zuschuß für die Leipziger Messe durch das Reich herbeizuführen.

### Geplanter Zusammenschluß

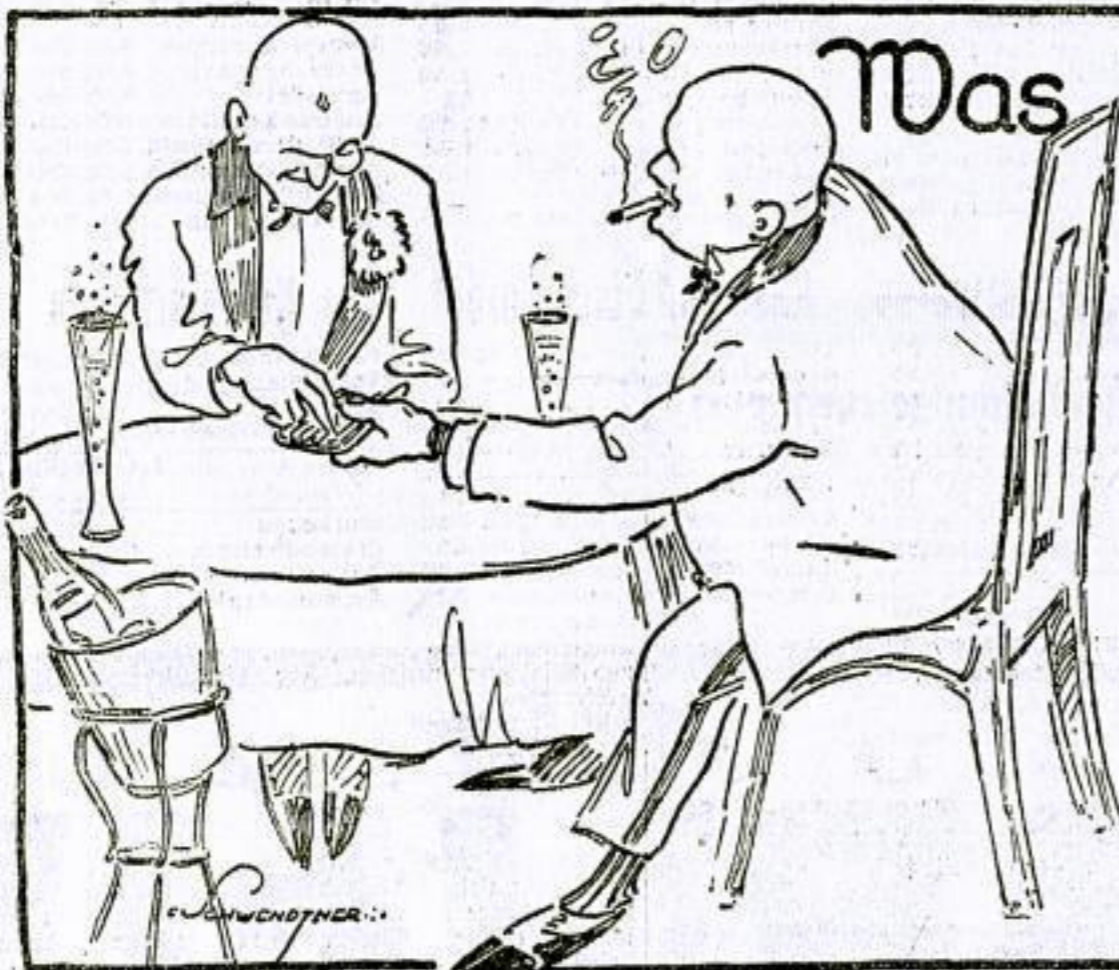
In Reichenbach fand Ende Januar eine gemeinschaftliche Besprechung der Vertreter der sächsischen Kollegien von Reichenbach, Nylau und Rehsdorf über die Frage der Verschmelzung der drei Gemeinden statt. Die hohe wirtschaftliche Bedeutung dieser Frage wurde einhellig anerkannt. Andererseits wurde aber auf die lokalen Schwierigkeiten hingewiesen, die dieser Frage zur Zeit teilweise noch entgegenstehen. Aus diesem Grunde wurde beschlossen, die Frage weiter eingehend zu prüfen und zu behandeln. Welcher Namen wird wohl die neue Stadt beim Zustandekommen einer Verschmelzung der drei Gemeinden erhalten?

Wahl des Ausschusses der Landesversicherungsanstalt. Gemäß der Verordnung des Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums wird bekanntgegeben, daß für die Wahl der Mitglieder des Ausschusses der Landesversicherungsanstalt Sachsen Vorkr. für den Stimmbezirk der Stadt Leipzig Direktor Frobergger ist.

Ramenz. Ein ungetreuer Bürgermeister. In der Gemeinde Wlosa wurden umfangreiche Verschulden des Bürgermeisters entdeckt, die bisher auf 27 000 Mark beziffert werden. Der Bürgermeister wurde seines Postens enthoben.

Chemnitz. Wegen Beihilfe zum Mord. Auf Ersuchen der Kriminalpolizei Stettin wurde ein 27 Jahre alter Kutscher aus Stettin wegen Beihilfe zum Mord festgenommen. Er wurde den Gerichtsbehörden übergeben.

Oberwiesenthal. Todessprung. Beim Sprung auf einem Skifelde kam der aus Geyer stammende 19 Jahre alte Kurt Arnoldt zu Fall, brach sich die Wirbelsäule und verschied bald danach.



Was die kennen Sie nicht?

Na, dann probieren Sie

Sofort

„SUPERIA“

die neue charaktervolle

Zigarette

53



## Wo ruft die Pflicht?

Frauen.

**Wpzig, Montag, 13. Februar, 20 Uhr, im Kinderheim, Arbeitsgemeinschaft mit Gen. Kammer: Das Arbeiterkind und die bürgerliche Gesellschaft.**

Jungsozialisten.

**Zentrum, Freitag, den 10. Februar, 19.30 Uhr, im Löpferheim, Diskussionsabend.**

Gemeinschaft Kinderfreunde.

**Freitag, den 10. Februar, 20 Uhr, Heiserzusammenkunft im Volkshaus. — Der Sprechchor für „Seid geweiht“ muß aber an diesem Tage unbedingt 19.30 Uhr in der 1. Volksschule (Vestafloßstraße) zur Probe erscheinen!**

**Samstag, Montag, den 13. Februar, 19 Uhr, findet unsere Mitglieder-Hauptversammlung mit Lichtbildervortrag in der 6. Volksschule, Herderstraße, statt.**

**Schönefeld, Gruppe Dörfel, Freitag, 14.30 Uhr, Treffen Siedelplatz, zum Baden im Ostbad. — Am Sonntag gehen wir zum Kinderfreunde-Nachmittag ins Gohliser Heim. Treffen 14 Uhr am Siedelplatz.**

Sprechchor zur Jugendweihe.

**Heute, 19.30 Uhr, in der 1. Volksschule, Vestafloßstraße, Probe zu „Seid geweiht“. Alle, auch die Helfer der Kinderfreunde müssen erscheinen.**

Mitglieder-Veranstaltungen

**Stötteritz, Sonnabend, den 11. Februar, 20 Uhr, im Brauereigarten, Mitgliederversammlung. Vortrag des Gen. Stadtverordneten Fleißner über sozialdemokratische Kommunalpolitik. Stellungnahme zur Wahl des Unterbezirksvorstandes und der Reichstagslandboten.**

Rundfunkprogramm

**Freitag, den 10. Februar, Unterhaltung und Belehrung 10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10.35 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11.45 Uhr: Wetterdienst und -vorausgabe (Deutsch und Esperanto), Schneeberichte und Wasserstandsmeldungen. 12 Uhr: Mittagsmusik auf einer Sprech- und Schallplattenmaschine der Vox A. G., Berlin. 12.55 Uhr: Neuerer Zeitzeichen. 13.15 Uhr: Presse- und Börsenbericht. 15—15.30 Uhr: Proben aus den Neuerscheinungen auf dem Musikalienmarkt. 16.30—18 Uhr: Konzert. (Von 17 bis 18 Uhr: Übertragung auf den Deutschlandsender.) Mitwirkende: Dresdner Streichquartett (Krißliche, Schneider, Rißpahn, Kropffolter). 18.05—18.30 Uhr: Vespereben aus den Neuerscheinungen**

auf dem Büchermarkt. 18.30—18.55 Uhr: Deutsche Welle, Berlin, Studentenrat Friebe und Vektor Mann: Englisch für Fortgeschrittene 19—19.30 Uhr: Vortragreihe: „Einführung in die Phonetik der deutschen Sprache“. 3. Vortrag, Prof. Dr. Otto Bremer von der Universität Halle: „Betonung und Tonfall“. 19.30 Uhr: Wettervorhersage, Schneeberichte und Zeitangabe. 19.45—21 Uhr: Volkstümliches Orchesterkonzert. Das Leipziger Rundfunkorchester. Dirigent: Hilmar Weber. 1. Thomas: Ouvertüre „Raymond“. 2. Kreis: Suite in Tanzform: a) Fantasetanz; b) Sietertisch; c) Deutscher Tanz; d) Kleiner Walzer; e) Canonisch; f) Walzer; g) Slawisch; h) Kroaten-Tanz. 3. Verdi: Vorspiel zum 1. und 3. Akt, Arie und Chor aus der Oper „La Traviata“. 4. Wagner: Vorspiel zum 3. Akt, Tanz der Lehrbuben und Anfang der Fäuste aus „Meisterlanger von Nürnberg“. 5. Mascagni: Intermezzo aus der Oper „Freund und Feind“. 6. Brahms: Ungarische Tänze, 21—22 Uhr: Sinfoniekonzert. Dirigent Alfred Sgambel. Solist: Florizel von Reuter (Violine). Orchester: Das Leipziger Sinfonie-Orchester. 1. Brauniels: Carneval-Ouvertüre. 2. Max Bruch: Schottische Fantasie: I. Einleitung, Allegro. II. Tanz. Allegro. III. Andante sostenuto. IV. Finale. Allegro quattoro. 22 Uhr: Pressebericht und Sportfunk. 22.15 Uhr: Tanzlehrkursus: Wald Bottem. 22.30—24 Uhr: Tanzmusik. Jeunesses-Freundenberg-Orchester.

## Die Unfallrenten der Landarbeiter

SPD für eine gerechte Berechnung der Unfallrente des Landarbeiters führt der Deutsche Landarbeiter-Verband seit einiger Zeit einen energischen Kampf. Er verlangt, daß die Unfallrenten nicht mehr nach dem sogenannten durchschnittlichen und vom Oberverversicherungsamt festgesetzten Jahresverdienst berechnet werden, der vielfach mehrere Hundert Mark unter dem wirklichen Jahresverdienst der Landarbeiter liegt, sondern daß die Berechnung unter Zugrundelegung des wirklichen Jahresverdienstes des in Frage kommenden Landarbeiters erfolgt. Bei einigen Oberverversicherungsämtern, so in Ostpreußen, in Westfalen und im Freistaat Sachsen hat der Deutsche Landarbeiter-Verband Erfolg gehabt. Man hat sich dort entschlossen, die durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienstsätze zu erhöhen.

So sollen in Westfalen vom 1. Januar ab folgende durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienstsätze gelten: für männliche landwirtschaftliche Arbeiter über 21 Jahre 1029 Mk., bisher 780 Mk.; von 16 bis 21 Jahren 771 Mk., bisher 595 Mk.; unter 16 Jahren 516 Mk., bisher 390 Mk.; für weibliche landwirtschaftliche Arbeiter über 21 Jahre 870 Mk., bisher 660 Mk.; von 16 bis 21 Jahren 651 Mk., bisher 495 Mk.; unter 16 Jahren 435 Mk., bisher 330 Mk. Im Freistaat Sachsen sind am 1. Dezember 1927 folgende Sätze in Kraft getreten: für männliche Landarbeiter über 21 Jahre 1020 Mk., bisher 900 Mk.; von 16 bis 21 Jahren 744 Mk., bisher 660 Mk.; von 14 bis 16 Jahren 543 Mk., bisher 480 Mk.; für weibliche Landarbeiter über 21 Jahre 678 Mk., bisher 600 Mk.; von 16 bis 21 Jahren 645 Mk., bisher 570 Mk.

Wie sich die neu festgesetzten durchschnittlichen Arbeitsverdienstsätze bei der zukünftigen Berechnung der Unfallrenten auswirken, mögen folgende Beispiele voranschaulichen: In Westfalen bekam bis jetzt ein verunglückter Landarbeiter über 21 Jahre bei vollständiger Erwerbsunfähigkeit 60% Prozent von dem sich auf 780 Mk. belaufenden durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienstsatz, also 468 Mk. Zukünftig wird er 63% Prozent von dem sich auf 1029 Mk. belaufenden Jahresarbeitsverdienstsatz, d. h. 648 Mk., bekommen. In Ostpreußen bekam bis jetzt ein verunglückter Landarbeiter über 21 Jahre bei vollständiger Erwerbsunfähigkeit 60% Prozent von dem sich auf 600 Mk. belaufenden Jahresarbeitsverdienstverdienstsatz, gleich 400 Mk. Zukünftig wird 63% Prozent von dem sich auf 840 Mk. belaufenden Satz, gleich 529 Mk., erhalten.

Das ist fraglos ein beachtenswerter Erfolg. Genügend ist er jedoch erst dann, wenn die Unfallrenten in der Landwirtschaft unter Zugrundelegung des wirklichen Verdienstes berechnet wird. Wenn den Oberverversicherungsämtern der Mut zur Festsetzung zeitgemäßer Berechnungssätze fehlt, müssen sie es der Öffentlichkeit sagen; denn der Deutsche Landarbeiter-Verband wird nicht eher ruhen, bis den Landarbeitern die Unfallrenten wirklich gerecht berechnet werden.

## Veranstaltungskalender

Donnerstag, 9. Februar 1928.

Metallearbeiter, Bezirks- und Branchenversammlungen, 19.30 Uhr. Lokale siehe Inserat vom 7. Februar 1928. Mieterverein Markkranzstadt, Volkshaus, 20 Uhr.

Freitag, 10. Februar 1928.

Bund sozialistischer Freidenker, Ortsgruppe Gohlischer Linden-garten, 20 Uhr. Reichsbund deutscher Mieter, Südbrau, 20 Uhr. Tagesordnungen usw. in vorausgegangenen Inseraten ersichtlich.

## Volkschau Leipzig

Spezialgericht. Heute: Wachebahnen mit Kartoffel- und Kartoffeln 35. Dasselbe mit Hammelfleisch 85. Königsberger Käse und Kartoffeln 80. Schlachtfest — Morgen: Pökelrinderbrust mit Brühkartoffeln 1.10 Gedämpfte Hammelkeule mit Thüringer Kloben 1.35

## Frischfleisch

aus eigenen Schlachtungen

### Schweinefleisch

Rotelett	1.30
Bende	1.80
Schnitzel	1.80
Kamm, ohne Beilage	1.20
Bauch, ohne Beilage	0.96

### Rindfleisch

Suppenfleisch (Bauch, Flanke, Quertrippe)	1.10
Hohe Rippe	1.24
Roastbeef, mit Knochen	1.28
Roastbeef, ohne Knochen	1.52
Bende	1.80

### Kalbfleisch (Frischfleisch)

Kamm	1.10
Brust	1.10
Keule	1.40
Schnitzel	2.00

## Gefrierfleisch

billiger

### Gefrier-Rindfleisch

Bratenfleisch ohne Knochen	1.00
Roufaden	1.10
Suppenfleisch	0.60

### Gefrier-Hammelfleisch

Bauch	0.85
Schulter	0.85
Rücken	0.85
Keule	0.95

## Schmer, Fettles ohne Schwarte

80

## Wurstwaren

Landblutwurst	0.80
Thüringer Blutwurst	1.20
Hausgeschlachtene Blutwurst	1.60

Landleberwurst	0.80
Hausmacher-Leberwurst	1.20
Sardellen-Leberwurst	1.60

Weiß- und Griebenfett	1.10
Wurstfett	0.60

Schwarzfleisch	1.40
Schinkenwurst	1.40

## Konsum-Verein Leipzig-Blagwitz

und Umgegend G. O. m. b. H.

Abgabe nur an Mitglieder — Ausnahmen in allen Verteilungsfällen

# Frisch-Fleisch

Sabelhaft billig

## Schweinefleisch

Bauch mager . . . . . Pfund 78	Rückenfett . . . . . Pfund 75
Keule . . . . . Pfund 88	Fettes m. Schmer Pfund 80
Rücken . . . . . Pfund 98	Koteletts . . . . . Pfund 1.18

## Unser Schlager: Frisches Rindfleisch

Gut abgehungen und schön durchwachsen

Kochfleisch . . . . . Pfund 85	Kamm. hohe Rippe . . . . . Pfund 95
Gehacktes gar. rein Pfund 88	Gulasch . . . . . Pfund 1.10
Schmorfleisch ohne Knochen . . . . . Pfund 1.20	Rouladen . . . . . Pfund 1.25
Roastbeef oh. Knochen Pfund 1.25	Filet . . . . . Pfund 1.85

## Kalb

Vorderfleisch . . . . . Pfund 1.10
Rücken oder Keule . . . . . Pfund 1.30

## Hammel

Ragout . . . . . Pfund 88
Rücken oder Keule . . . . . Pfund 1.10

Fetter Speck . . . . . Pfund 98	Landleberwurst . . . . . Pfund 95
Magerer Speck . . . . . Pfund 1.28	Speckwurst . . . . . Pfund 98
Schinken-Speck Pfund 1.48	Knackwurst . . . . . Pfund 1.25
Soft-Schinken m. K. Pfund 1.68	Gek. Schinken . . . . . Pfund 48

# Außerdem extra billige Lebensmittel

Junge Schnittbohnen . . . . . 2-Pfd.-Ds. 55	Apfelmus . . . . . 2-Pfd.-Dose 70	Tafel-Margarine . . . . . 48	Kakao . . . . . Pfund 98
Junge Schnittbohnen . . . . . 88	Pflaumen . . . . . 70	Kokosfett . . . . . 55	Eier-Makkaroni . . . . . Pfund 65
Bayr. Pfifferlinge . . . . . 95	Pflaumen ohne Stein . . . . . 95	Schweizerkäse . . . . . 74	Backpflaumen . . . . . Pfund 35
Gomüse-Erbisen . . . . . 60	Birnen 1/2 Frucht . . . . . 98	Molkereibutter . . . . . 90	Birnen . . . . . Pfund 90
Junge Erbsen mittelfein . . . . . 1.05	Ananas . . . . . 1.35	Amerik. Schmalz . . . . . 78	Aprikosen . . . . . Pfund 1.20
Kaiserschoten . . . . . 1.68	Brech-Spargel . . . . . 1.98	Tafelfelgen . . . . . Pfund 28	Mischobst . . . . . Pfund 50
Spinat . . . . . 50	Stangen-Spargel . . . . . 2.18	Datteln . . . . . Pfund 65	Vollreis . . . . . Pfund 25
Leipziger Allerlei mit Spargel und Morchel . . . . . 95	Stangen-Spargel extra stark . . . . . 2.98	Orangen . . . . . 10 Stück 48	Kaffee gebr. 1/2 Pfd. 1.20 1.10
Tomaten-Puree . . . . . 58	Aprikosen-o. Erdbeer-Konfitüre . . . . . Elmer 1.45 1.25	Hustenbonbon . . . . . Pfund 50	10 Stück Matjes-Heringe 48
Karotten . . . . . 38		Hiller Droleck-Krokant . . . . . 45	Weizenmehl 95
		Pralinen mit Nuss und Stanniol . . . . . Pfund 95	K.-A.-Mehl 1.25
		Vollmilch-Schokolade 3 Tafeln à 100 g . . . . . 95	
		Vollmilch-Schokolade 100 g . . . . . 50	

**Bratheringe Bismarckheringe**  
**Rollmops, Kronen-Sardinen,**  
**Heringe in Gelee** . . . . . 2-Pfd.-Dose **85**

**Der große Schlager:**  
**Gänse** gefroren, in bekannter guter Qualität . . . . . Pfund **85**

Suppenhühner . . . . . Pfund 1.28	Enten . . . . . Pfund 1.35
Brathühner . . . . . Pfund 1.28	Hasen stark, gestr., Stück 5.50
Puten . . . . . Pfund 95	Rehblättler . . . . . Pfund 1.28

Im Imbßraum 1/8 Pfd. gekochter Schinken m. Brötchen 25



Telephonische Bestellungen 709 41.

## Amliche Bekanntmachungen

Die Firma Fischer & Calow in Liebertswitz beabsichtigt, in dem unter Nr. 80 C/D der Ortliste für Liebertswitz verzeichneten Grundstücke einen **Generatorkas-Ringolen** zu errichten. Gemäß § 17 der Reichsgewerbeordnung wird dies mit der Aufforderung bekanntgemacht, etwaige Einwendungen hiergegen, soweit sie nicht auf Privatrechtstiteln beruhen, bei deren Verlust binnen 14 Tagen, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, hier anzubringen. Leipzig, am 8. Februar 1928. Die Amtshauptmannschaft.

Zu unseren Neubauten in der Waldstraße in L.-Schönefeld sollen die **Maurerarbeiten und Zimmerarbeiten** vergeben werden. Die Anschläge sind vom 9. bis 11. Februar 1928 in der Zeit von 9 bis 1 Uhr in der Geschäftsstelle Penzlin, Querstraße 18, abzuholen. Die Hinterlegungsgebühr für einen Anschlag RMk. 10.-

**Bauverein** zur Beschaffung preiswerter Wohnungen C. G. m. b. H. Leipzig C. 1, Querstraße 18. Tel. 21366

**Taufha.** Für die Errichtung von fünf 3- bzw. 4-gewölbigen Wohnhäusern in Taucha in der Lindenstraße sollen die Malerarbeiten und Gardine-einrichtungen vergeben werden. Kostenanschläge hierüber können - solange der Vorrat reicht - vom Freitag, dem 10. Februar 1928, früh ab im hiesigen Stadtbauamt - Rathaus, Zimmer 14 - gegen eine Gebühr von 2 RM bzw. 50 Pf. entnommen werden. Die Anschläge sind bis Sonnabend, den 18. Februar 1928, vormittags 11 Uhr, ausgestellt wieder zurückzugeben. Um diese Zeit erfolgt Öffnung der Angebote. Jede Entschließung bleibt vorbehalten. Stadtrat Taucha.

ZU SEHR BILLIGEN PREISEN -- UND -- TROTZDEM -- AUF -- TEILZAHLUNG

**Möbel**

1/10 ANZAHLUNG 24 MONATS RATEN!

Küchen-Schlafzimmer  
Speise- u. Herrenzimmer  
Teppiche u. Linoleum  
Korbmöbel-Kleimmöbel  
Einzelmöbel  
Polstermöbel

**PETER & Co** GMBH  
KATHARINEN - STR. 4 I, II

**ff. Ungar. Hafermast-Gänse**  
 a 1/2 Pfd. 85 Pf. ausgeschlachtet 1.15 RM  
 Kleß, Marktstraße, Galerie 105/106.

Bitte schicken Sie den Text Ihrer **Anzeige** bis 9 Uhr vorm. des betreffenden Tages ein, damit wir sie wunschgemäß und **wirkungsvoll** gestalten können!

**„Dicke Gärtner“**  
 10 Stück 1.50  
 100 Stück 14.50  
 Zigarren-Gärtner  
 Reichs 77/10

**SONDER & Co**  
 Leipzig, Petersstraße 16  
 1. Etage

**?**

**Familien-Nachrichten**

Am 6. Februar 1928 verstarb unser im Ruhestand lebender früherer Mitarbeiter, der Bäcker **Oskar Jäcklin** 55 Jahre stand er unermüdetlich und -treu im Dienste unserer Idee. Wir werden seiner immer ehrend gedenken.

Gesamtverwaltung und Personal des Konsum-Vereins L.-Plagwitz u. Umgeg. e. G. m. b. H.

Dank. All den Lieben, welche uns beim Hinscheiden unseres geliebten Gatten und Vaters, des **Kürschners Kurt Quaas** durch Geld, Blumen und Geldspenden sowie durch warme Worte zu trösten suchten, unsern herzlichsten Dank.

In stiller Trauer  
**Martha Quaas und Söhne**  
 nebst Verwandten.

Die Geburt eines straffen Republikäners zeigen an  
 Markranstädt, den 7. Februar 1928  
 Lützner Straße 44, I.  
**Kurt Engelhardt**  
 und Frau geb. Beyer.

Am 7. Februar, abends 11 Uhr, starb nach langem, schwerem Leiden mein geliebter guter Gatte, unser lieber treusorgender Vater und Schwiegervater, Herr **Robert Otto Lämmer** Leipzig, den 8. Februar 1928. In tiefer Trauer **Margarete Lämmer** geb. Huldach, und Kinder. Die Einäscherung findet am Sonntag, den 11. Febr., vorm. 10 Uhr, statt.

**Freude und Leid** verkündet Verwandten und Bekannten die **Familien-Anzeige**

**Stellenangebote**

Für sofort werden gesucht:  
**Mehrere Graveure** für Gold- und Silber Flachstich und Monogramme sowie **Mehrere Nadler** für Fahrradglitter. Mit Wohnungsmeldeschein u. Arbeitszeugnissen in der Zeit von 8 bis 15 Uhr zu melden beim **Arbeitsamt Leipzig** Fachabteilung für die Metallindustrie Tröndlinring 1, I.

**Tüchtiger Brunnenbauer** der mit Dampfheißdampfer vertraut ist, für Ausführung eines großen Schachtbrunnens sofort gesucht. **AGWA, Leipzig, Thomastirchhof 20.**

**Aufwartung** Super. u. unabhän. 2x4 Stdn. wöch. gel. zu meist. Freitag u. 17-19 Uhr. Schiffler, Sonasstraße 6, II.

**Land-Gier** hat abzug. Markt-halle, Galerie, Stand Nr. 105/106

**Von Herrschaften** wenig getragene Herr- u. Damen-Garderobe **Maierbott** lomp. neue Garder. zu sehr bill. Preis **Frank, Gehroldt u. Smoking-Anzüge** w. bill. vertilchen **Friedmann** Ranstädter Steinweg 13, I. Win- u. Best.-Geld.

**Gute Geigen!** Vorzüglich im Ton **Lauton, Gitarren, Akkord-Zithern, Neuester Schaller, 12saitige Mandolinen**, sehr gut, billigst. **Teilzahlung** ob Preisaufschlag **Wald, Hirtelstr. 5, I. Wald, Kein Laden.**

**Maurer** Zimmerer-Riebung Reparaturen **Rosä, Schirmerstr. 23, 2ab.**

**Bon Herrschaften** wenig getragene Garderobe **Wald, Hirtelstr. 5, I. Wald, Kein Laden.**

**Original Mosberg** **Maurer- und Zimmerer** **Hosen** extra stark **Eckardt, Sophienstraße 10.**

**Einfach möbliertes Zimmer** bis vor der Messe von junger Frau mit Kind gesucht. Off. unt. V. 7 Btl. d. 31., Beiber Str. 32.

**Diverses**  
 Arbeiter-Männerchor (35 Mann i. Reihen) sucht Dirigent für Dienstags. Off. Leipzig W 31, Ernst-Weg-Str. 12, III, rechts.

**Zafellieder** Sodasheet getunnet, Broloae, Schmitz-bänke nach Angaben fertigt **Max Krause** Eisenstraße 89 Dichtfunk - Komit Reklame

**Masken-Kostüme** für Damen u. Herren in größter Auswahl billig zu verkaufen. **Fräulein, Gesellschafts-anstalt Richter, Berliner Straße 6**

**Elegante Masken-Kostüme** für Damen und Herren verleiht von 3-4 an auch nach auswärts **August Klitzing** Leipzig, Hauptplatz 22, I. Fernr. 102 56.

**Wassentölkene** Trachten, elegante u. einfache u. 3-4 an verl. Körnerstr. 30, II, r.

**Gute Reklame** in der Leipziger Volkszeitung bringt

**Gute Geschäfte**

**Wohnungen**

**Einfach möbliertes Zimmer** bis vor der Messe von junger Frau mit Kind gesucht. Off. unt. V. 7 Btl. d. 31., Beiber Str. 32.

# Französische Stabilisierung

## Nicht vor den Wahlen!

Von Paul Gsende.

Paris, 7. Februar.

Am Tage, wo sich Poincaré seine große Rede zu halten anschickte, brachten die Morgenblätter die Nachricht, daß die Regierung des kleinen Luxemburg beschlossen hat, den luxemburgischen Franken zu stabilisieren. Alle Nachbarländer Frankreichs haben dann gesehlich stabilisierte Währung — auch der spanische Peseta nähert sich allmählich der Goldparität — nur die französische Regierung geht der endgültigen Regelung des Währungsproblems folgerichtig aus dem Wege.

Es ist eine allgemein bekannte Tatsache, worüber ich bereits mehrere Artikel schrieb, daß Poincaré unter dem Druck des rechten Flügels seiner Regierung die Stabilisierung auf die Zeit nach den Wahlen verschieben will. Die amerikanischen Großbanken aber, die auf die endgültige Liquidierung des europäischen Währungschaos drängen, sind über diese Verschleppung sehr ungehalten. Der amerikanische Geschäftsmann hat für die Bedenken des Herrn Poincaré wenig übrig. Er versteht überhaupt nicht, wie man eine vom finanziellen Standpunkte aus notwendige Maßnahme von dem Ausfall der Neuwahlen abhängig machen kann, weil er sich überhaupt ein Parlament nicht vorzustellen vermag — sei es ein altes oder ein neues —, das nicht gewillt wäre, die Wünsche und die Beschlüsse der Hochfinanz durchzuführen. Viele Fachleute waren daher der Meinung, daß Poincaré sich unter dem Druck der amerikanischen Bankiers doch zwingen lassen werde, den Franken noch vor den Wahlen zu stabilisieren.

Die große Presse brachte andererseits schon seit mehreren Wochen authentische Informationen, daß Poincaré in seiner vorausgelagerten großen Rede ein Wahlprogramm aufstellen und die bürgerlichen Linksparteien kategorisch auffordern werde, sich enger der Regierung anzuschließen, und im zweiten Wahlgang für die Parteien der nationalen Union und gegen die Sozialisten zu stimmen. Die „Radikalen“ sind aber in der letzten Zeit nervös geworden, aus den Wahlbezirken kommen lauter Mißbilligungsberichte. Die Wähler sind gegen die Mehrheit der Partei, die durch die und blühen mit Poincaré geht, aufgebracht und verlangen eine linksgerichtete Politik. Im Ministerrat stellten sich daher die radikalen Minister auf die Hinterbeine und stimmten gegen die Aufstellung eines Wahlprogramms. Man kam überein, daß Poincaré nur über die Finanzfragen sprechen sollte.

Die große Rede wurde nun vom Stapel gelassen. Sie stellte die Kernen und die Geduld der Abgeordneten auf eine harte Probe. Poincaré sprach zwei Tage lang; Zahlen und Statistiken schwirren durch die Luft. Er rezipierte die Daten wie ein Schüler seine Lektion, immer gleichmäßig laut, immer in demselben Tonfall. Er verblüffte die Kammer durch seine Redenswürdigkeit; für jede Partei, für jeden Beruf hatte er nur Komplimente und artige Worte; den Sozialisten gegenüber sprach er zuerst sein Bedauern aus, daß sie in seine Regierung nicht eintraten, später aber besabte er sie, daß sie ihren Prinzipien treu blieben. Die erste Hälfte seiner Rede strotzte, wie gewöhnlich, von Eigenlob; er sagte die altbekanntesten Zahlen über den Stand der Währung und des Staatsschatzes her. Er war erschöpfend und furchtbar langweilig.

Erst am zweiten Tage schritt er das Stabilisierungsproblem an. Er warf zuerst die Frage auf, zu welchem Kurse man stabilisieren soll. Gegen den Plan einiger Exportindustrien, den Frankentkurs zuerst fallenzulassen und erst dann zu stabilisieren, wendete er im Bruchstone der Ueberzeugung ein, daß dies den Bankrott bedeuten würde. Eine Erhöhung des Frankenturses — obwar die ganze Welt weiß, daß dies der Lieblings-

gedanke und das ursprüngliche Programm Poincarés war — erklärte er vom Standpunkte der Industrie aus bedenklich.

Die Stabilisierung zum jetzigen Kurse ist nicht nur das Programm der Sozialistischen Partei und des Gewerkschaftsbundes, sondern auch der Wunsch der überwiegenden Mehrheit der produktiven Stände, der Landwirtschaft, der Industrie und des Handels. Die wirtschaftlichen und finanziellen Argumente, die Poincaré gegen die sofortige Stabilisierung ins Treffen führte, waren nicht überzeugend, sogar kindisch. Er ist gewöhnlich der größte Schmutzkäse, wenn es sich um die Erhöhung der Gehälter der Beamten handelt, doch jetzt hatte er auf einmal sein Herz für die Staatsangestellten entdeckt. „Stabilisieren wir zu dem heutigen Kurse“, so sagte er, „so müssen wir den Beamten Gehaltserhöhungen geben, da ihre Gehälter seit dem Kriege nicht in dem Maße gestiegen sind, in welchem der Franken fiel. Die Beamten haben auch ohne gesetzliche Stabilisierung das Recht, die Renovierung ihrer Gehälter zu verlangen. Sie machten von diesem Rechte bisher immer Gebrauch, und auch der Gewerkschaftsbund vertritt seit Jahren diese Forderung. Als die Sozialisten vor einigen Monaten diese Erhöhung mit der Begründung verlangten, daß die Budgetüberschüsse dafür die notwendige Deckung liefern, wies Poincaré diese Forderung zurück, weil die weiteren Erhöhungen den Erfolg der Stabilisierung in Frage hätten stellen können. Der zweite Einwand Poincarés war, daß gegen die sofortige Stabilisierung einige Kategorien der Rentner protestieren würden. Diesen Rentnern könnte aber nur durch die Steigerung des Frankenturses geholfen werden, was andererseits eine furchtbare Industriekrise heraufbeschwören würde.“

Poincaré wußte selbst, daß seine wirtschaftlichen Gründe niemanden überzeugen werden, und er ging sofort zu den politischen Argumenten über. Ueber die Stabilisierung soll die nächste Gesetzgebung entscheiden, erklärte er. Wann aber? Sofort nach den Neuwahlen? In dieser Beziehung brüde er sich äußerst vorsichtig aus und sagte nur soviel, daß die Stunde kommen wird, wo die nächste Gesetzgebung sich mit Währungsfragen beschäftigen kann. Doch muß die Stabilisierung in einer Zeit durchgeführt werden, wo sie keine Störungen im wirtschaftlichen Leben mehr verursachen könne. Die weiteren Bedingungen Poincarés sind noch handgreiflicher. Die Erfüllung dieses Programms setzt den vollständigen Frieden sowohl in der inneren als auch in der äußeren Politik voraus. Jede Spaltung der inneren Kräfte, jede soziale Entzweiung würde katastrophale Folgen haben.“ Poincaré wiederholte wie ein gelehrtiges Schulkind die Schlagworte, die die Vertreter der Reaktion seit Monaten im Wahlkampf verkündeten. Wollen die Linksparteien sich dem Burgfrieden, der die Vorherrschaft der politischen und sozialen Reaktion bedeutet, unterwerfen, dann wird es eine Stabilisierung geben; wenn nicht, dann nicht!

## Deutsche Kunstseide in Butter

Die internationalen Börsen sind verstimmt gegen die Aktien der Kunstseidefabriken. Aus London werden Kurzurgänge der Aktien der Celanese-Gesellschaft und der Anteile des großen Court-audts-Truists gemeldet. In Italien sind die Kurse der Sniia Viscola rückläufig. Die letzten Tage haben auch an der Berliner Börse einen Kurseinbruch für deutsche Kunstseideaktien gebracht. Sollte etwa eine Höhenämmerung des Kunstseidekapitals angebrochen sein? Man ist in manchen Kreisen geneigt, den ungünstigen Geschäftsabsehluß der Sniia Viscola, die für das letzte Geschäftsjahr ohne Dividende blieb, anstatt auf die italienische Deflationskrise auf eine Sättigung der Märkte mit Kunstseide, also in Anbetracht

der ständigen Erweiterungen der Kunstseidefabriken auf eine Ueberproduktion zurückzuführen.

Die Kunstseidepapiere können allerdings einen Stroh vertragen, denn sie werden allgemein sehr hoch bewertet. Gilt z. B. die Johnson-Kunstseide der Celanese auch jetzt noch 25 Schilling, so notieren an den deutschen Börsen die deutschen Kunstseidewerte noch höher. Die Muttergesellschaft der deutschen Kunstseideindustrie, die Elberfelder Glanzstoffabrik, erfreut sich für ihre Aktien auch jetzt noch eines Kurzes von weit über 500 Prozent; die Aktien ihrer Tochtergesellschaft, der bekannten Strumpf-Wemberg, gelten weit über 400 Prozent. Solche Kurse bleiben also auch dann noch sehr hoch, wenn sie mal einen Stroh bekommen. Die Großinteressenten wollen aber nicht ohne ihren Willen gestochen werden. Schon mal ist ihnen das allerdings sehr angenehm, wenn sie nämlich große Aktienposten zu Höchstkursen an keine Kapitalisten verkaufen haben, damit sie sie dann zu niedrigeren Kursen zurückkaufen können. Gegenwärtig scheint ihnen aber jedenfalls ein Kurseinbruch unerwünscht zu sein.

So wird denn die Öffentlichkeit beruhigt. Von einer Ueberproduktion ist angeblich keine Rede. Im übrigen kann man auf außerordentlich günstige Dividendenresultate verweisen. Nachdem vor einigen Tagen die Aktionäre der Wemberg A.-G. erfahren haben, daß im vergangenen Geschäftsjahre recht viel Geld im Wemberg-Strumpf gefunden wurde (die Dividende wurde von 8 auf 14 Prozent erhöht), und es wurden Summen von unerhörter Höhe außerdem in der Bilanz verfaßt, meldet sich jetzt auch die Glanzstoff A.-G. mit einer hohen Dividendenerschöpfung. Dieses Unternehmen hat im vorvergangenen Geschäftsjahre 15 Prozent Dividende verteilt und hatte kürzlich angekündigt, es werde für das vergangene Geschäftsjahr mindestens 18 Prozent Dividende zur Verteilung bringen, könne jedoch noch nichts Endgültiges sagen. Jetzt, nach dem Kurseinbruch, verlaute! an der Berliner Börse, daß auch 25 Prozent Dividende herauskommen könnten. Eine offensichtlich von der Verwaltung inspirierte Meldung widerpricht zwar dieser Hochschätzung, läßt aber die Aussicht auf eine mehrgewichtige Erhöhung der Dividende über 18 Prozent hinaus bestehen.

Die deutschen Kunstseideunternehmen legen also Wert auf die Feststellung, daß bei ihnen alles in Butter und zur Bergweilung der Aktionäre keine Veranlassung ist. Die Leute haben recht, ihre Arbeiter lassen sich immer noch so schlecht bezahlen, und die Frauen sind immer noch bereit, die Wembergstrümpfe so hoch zu überzahlen, daß das Resultat jedes Glanzstoffaktionärs höher schlagen lassen kann.

## Milch anstatt Fleisch

Von sachmännischer Seite wird uns zu den Bestrebungen des Reichsernährungsministeriums, die jollfreie Gefrierfleischzufuhr zu unterbinden, u. a. geschrieben: Der Bestand an Ochsen und Bullen in Deutschland, die das beste Rindfleisch liefern, machte im Jahre 1913 = 1 369 000 Stück aus. Im Jahre 1924 wurden noch 1 030 000 Bullen und Ochsen festgesetzt. Dann erfolgte eine starke Verringerung der Bestände und zwar bis auf 874 000 Stück im Jahre 1925, 793 000 Stück im Jahre 1926 und 780 000 Stück im Jahre 1927. Diese Verringerung erklärt sich dadurch, daß sich die deutsche Landwirtschaft von der Fleischproduktion auf die Milchproduktion umstellt. Während also der Bestand an Kühen zunimmt, muß der Bestand an Ochsen und Bullen abnehmen. Die Milchproduktion verdrängt die Fleischproduktion. Die Folge kann nur eine Verringerung der Fleischproduktion sein. In dem Maße, wie sich die deutsche Landwirtschaft, was an und für sich richtig ist, mehr auf die Milchproduktion einstellt, muß die ausfallende Fleischproduktion durch das Ausland ergänzt werden. Für diese Ergänzung kommt nur die Einfuhr von Gefrierfleisch in Frage! Wenn das Reichsernährungsministerium diese Einfuhr durch überlebens Joll oder durch Verbote unterbinden will, frebt es eine Verknappung auf den Fleischmarkt und eine Verteuerung des Fleisches an.



Frisches Fleisch v. nur Schlachtvieh 1. Klasse	
<b>Pa. Schweinefleisch</b>	<b>Pa. Kalbfleisch</b>
Bauch . . . . . Pfund 85	Brust — Kamm . . . Pfund 1.20
Keule . . . . . Pfund 95	Pfefferfleisch . . . Pfund 1.00
Koteletten . . . . Pfund 1.30	Niere — Wickelbr. Pfund 1.35
Kamm . . . . . Pfund 1.75	Keule . . . . . Pfund 1.35
<b>Pa. Hammelfleisch</b>	<b>Pa. Ochsenfleisch</b>
Bauch . . . . . Pfund 1.2	Kochfleisch . . . . Pfund 1.2
Keule . . . . . Pfund 1.3	Hohe Rippe . . . . Pfund 1.30
Jeuhner . . . . . Pfund 1.30	Braten . . . . . Pfund 1.2
Keule . . . . . Pfund 1.40	Braten ohne Knoch Pfund 1.40

Braun = Schweizer Qualitäts =

# Konserven

ganz besonders preiswert.

Gemüse-Erbsen . . . 2-Pfd.-Ds. 65	Gemischtes Gemüse 2-Pfd.-Ds. 85	Erdbeer-, Himb., Johannisbeer-, Kirsch-Marm. mit Apf. 2-Pfd.-Eim. 95
Junge Erbsen . . . 2-Pfd.-Ds. 80	Leipziger Allerlei . 2-Pfd.-Ds. 95	Pflaumen mit Stein . 2-Pfd.-Ds. 75
Junge Erbsen, mittel 2-Pfd.-Ds. 1.30	Pflaumen rot, mit Stein 2-Pfd.-Ds. 1.35	Johannisbeer-Konfitüre . 2-Pfd.-Eim. 1.20
Würfel-Karoten . . 2-Pfd.-Ds. 38	Mirabellen . . . . 2-Pfd.-Ds. 1.35	Erdbeer-Konfitüre . 2-Pfd.-Eim. 1.35
Junge Karoten . . . 2-Pfd.-Ds. 65	Birnen 1/2 Frucht . . . 2-Pfd.-Ds. 1.25	Himbeer-Konfitüre 2-Pfd.-Eim. 1.35
Schnittbohnen . . . 2-Pfd.-Ds. 65	Stachelbeeren . . . 2-Pfd.-Ds. 1.25	Aprikos.-Konfitüre 2-Pfd.-Eim. 1.35
Jg. Schnittbohnen I 2-Pfd.-Ds. 85	Erdbeeren . . . . . 2-Pfd.-Ds. 1.65	Ananas-Konfitüre . 2-Pfd.-Eim. 1.50
Junge Wachsbohnen I 2-Pfd.-Ds. 95	Gemischte Früchte . 2-Pfd.-Ds. 1.60	Orange-Konfitüre . 2-Pfd.-Eim. 1.55
Haricots verts . . . 2-Pfd.-Ds. 85	Preiselbeeren . . . 2-Pfd.-Ds. 1.50	Rhein Apfelsirt . . . 2-Pfd.-Eim. 1.20
Junger Spinat . . . 2-Pfd.-Ds. 60	Apfelsin weiß . . . 2-Pfd.-Ds. 85	Apfel-Gelée . . . . 2-Pfd.-Eim. 1.30
Kohlrabi in Scheiben 2-Pfd.-Ds. 75	Pflaumen aneur-gül . 2-Pfd.-Ds. 1.10	Ananas-Konfitüre . 2-Pfd.-Eim. 1.30
Zellerie in Scheiben . 2-Pfd.-Ds. 85	Pflirsche 1/2 Frucht . 2-Pfd.-Ds. 1.80	Tichtl. Himb.-Konfit. 1-Pfd.-Glas 1.20
Stamenskohl . . . . 2-Pfd.-Ds. 1.10	Ananas 6 große Scheib. 2-Pfd.-Ds. 1.55	Aprikos.-Konfitüre 1-Pfd.-Glas 1.20
Rosenkohl . . . . . 2-Pfd.-Ds. 95	Ananas im eigenen Saft; 8 große Scheiben . . . 2-Pfd.-Ds. 1.35	Reiner Bienenhonig 1-Pfd.-Glas 1.30
Pflerlinge . . . . . 2-Pfd.-Ds. 1.10		Aprikosen-Pulp . . 10-Pfd.-Dose 4.25

Fleisch- u. Wurstwaren	Käse und Fischwaren	Kolonialwaren
Feinste Weinsülze . . . 1/4 Pfd. 20	Sild in Oel . . . . . Dose 55 52 43	Perl-Bohnen . . . . . Pfund 22
Fleischsalat . . . . . 1/4 Pfd. 30	Gabelheringe in vrsch. Sauc. Dose 75	Voll-Weis . . . . . Pfund 24
Schwinskopf in Gelee . 1/4 Pfd. 30	Oelsardinen Club . . . . . Dose 30	Eier-Mudeln . . . . . Pfund 48
harte Knackwurst . . . 1/4 Pfd. 32	Seelachs in Scheiben . . . 1/4 Pfd. 45	Harigriehl-Makkaroni . Pfund 43
Mettwurst . . . . . 1/4 Pfd. 35	Sardellen . . . . . 1/4 Pfd. 35	
Knackwurst . . . . . 1/4 Pfd. 35	Edamer Käse vollfett . . . 1/4 Pfd. 33	Extra-Anguotl Frische Eierlil Neuprodukt . . . 10 Stück 1.15
Slut-u. Leberwurst . . . 1/4 Pfd. 35	Emmentaler ohne Rinde 1/4 Pfd. 48	Würbchen . . . . . Pfund 6
Jagdwurst . . . . . 1/4 Pfd. 35	Tilsiter ohne Rinde . . . . Pfund 45	Creme-Pralinen . . . . 1/2 Pfund 20
Polnische . . . . . 1/4 Pfd. 35	Harzer Käse . . . . . 3-Pfd.-Kiste nur 1.10	Apfelsinen . . . . . 10 Stück 85
Schinken gekocht . . . 1/4 Pfd. nur 48	Camembert vollfett, 6-tellig, Karton 93	Amerik. Äpfel . . . . Pfund 65

# KAUFHAUS BRÜHL



# Spiele, Sport, Körperpflege

## Körperkultur und Geisteskultur

Im Januarheft des Kulturwillens untersucht Wolfgang Schumann den Wert beider Richtungen vom sozialistischen Standpunkt aus und kommt zu folgenden Schlussfolgerungen:

„Für das Proletariat erscheint die Körperkultur bedeutsam, sofern sie eine wirkliche „Kultur“ ist, Gewinn an Gesundheit und Freudenglück. Das heißt, sofern sie ein Mittel bleibt, sich gesund zu erhalten und froh zu machen. Sie wird freilich leicht zum „Selbstzweck“, sie überwehrt leicht an den gesunden Sport knüpft sich leicht ein übertriebenes Ehrgeiztreiben, ein Wett- und Kampfsport, das nicht mehr gesund ist, nicht mehr froh macht und alle verfügbare Kraft und Zeit ohne Gewinn auffrisst. Das Wandern wird leicht zum genußlosen Naturbuddhasen ohne Stimmung und Zügelung. Das alles ist albern. Aber der Kern der Bewegung ist so fruchtbar, wie nur je eine „Geisteskultur“ war.“

Nicht nur wir und unser Glück sind wichtig, auch die kommende Generation und ihr Glück; dies aber — größeres Glück als das unsere — streben wir durch Politik an im Sinne der Vorbereitung und Entfaltung des Sozialismus. Und dazu kann uns echte „Körperkultur“ ebenso nützlich helfen wie „Geisteskultur“. Lassen wir uns durch das Körperliche nicht einfach ablenken, hinwegfenden von unserer politischen Pflicht! Vielmehr soll uns die Körperkultur mit Helfen! Sie kann Energie beleben; „Sportgeist“ bester Art ist guter politischer Geist; er enthält etwas „Ritterlichkeit“ und „Sachlichkeit“, die unsern verkrüppelten, mißgünstigen und hoffseligen politischen Leben allzu sehr fehlen, während sie in dem alten Sportland Großbritannien die Kampfweisen günstig mitbestimmen. Und gesunde, kräftige Menschen haben ohnehin mehr Lust, im politischen Leben anständig, zielklar und sachlich zu wirken als verkrüppelte und geminderte. Nur eins darf nicht geschehen: die „Körperkultur“ darf die Menschen nicht „aufreiben“, nicht von allem wegziehen. Der Klassenkampf, den wir führen, kann nicht allein mit gesunden Muskeln, er muß auch geistig geführt werden. Der Sozialismus wird nicht kommen, wenn wir nur gesund sind; er kann nur kommen, wenn wir ihn verteidigend und wirkend vorbereiten und uns für ihn bereit machen. Diese Aufgabe bleibt uns unabänderlich aufgelegt. Dazu bedarf es zwar keiner wüßnerischen Geisteskultur; der Sozialismus ist keine Geheimlehre, die nur zwanzigjährigeres Studium zu verstehen gestattet. Aber geistige Arbeit, wie sie sich mit Körperkultur recht wohl verträgt, bedarf es Arbeit.

Zwischen heute und gestern besteht aber auch kein absoluter Gegensatz. Es liegt nicht so, daß ehemals nur Geistiges und heute nur Körperliches gilt. Es handelt sich lediglich um ein Mehr und Weniger, um eine Verschiebung der Schwerpunktsetzung. Lassen wir dem Leib sein volles Recht, wie es diese Zeit begünstigend ermöglicht, und vernachlässigen wir nicht die geistigen Notwendigkeiten, die uns als Sozialisten geboten sind, so brauchen wir der abflutenden Epoche nicht im geringsten nachzutraumern.“

### So sehen sie aus!

Immer und immer wieder wird den Arbeitersportlern von den Arbeitskollegen gesagt, daß die Vereine der Deutschen Turnerschaft und der anderen Verbände „neutral“ sind, zumindest nicht nationalistisch angehaucht seien, so daß jeder Arbeiter und Gewerkschafter sich auch in diesen Vereinen „wohl“ fühlen könne. Das dem nicht so ist, beweisen nachstehende Fälle:

In der Stadt Bochum hängen augenblicklich Plakate aus, in schwarzer Umrahmung, die zu einer Veranstaltung einladen. Das Programm auf dieser Veranstaltung wird ausgeführt von der Stahlhämmerer-Kassette, dem Königin-Luise-Bund und der Turngemeinde Bochum.

Bei einer Veranstaltung im Parkhaus Bochum wirkten Turnerinnen des Turnvereins 1848 mit. Eine bürgerliche Zeitung schreibt folgendes darüber: „Eine löbliche Augenweide boten nun Turnerinnen des Turnvereins 48 unter Leitung von FrauLouise Oswald, die in friderizianischer Anstoßform einen schneebigen Paradenmarsch vor dem Alten Fritz machten. Wie das klappte! Die alten Gardisten waren ganz begeistert. Zum Dank für den entloften Beifall machten die jungen Damen dann exalté Bobenturnübungen. Frauenturnwart S. zeigte hierauf ein Fahnenwavingen, das ungemein gefiel.“

Was sagen die Arbeiter und Gewerkschafter dazu? Wohin der Weg dieser Vereine führt, ist klar gezeigt. Entschuldig euch für den Austritt aus den sogenannten neutralen, monarchistisch-verkrüppelten Vereinen und werdet Mitglied im Arbeiter-Turn- und Sportbund.

### Sportterror in Ungarn

Horthy, der ganz in die Fußstapfen Mussolinis tritt, hat angeordnet, daß die Selbstverwaltung der Sportverbände aufgehoben muß. In Zukunft sollen alle Verbände nach einer einheitlichen, vom Ministerium des Innern herausgegebenen Richtlinie arbeiten. Der Zweck, der mit dieser Neuverteilung verfolgt wird, ist klar. Wie in Italien, sollen nun auch in Ungarn die Sportverbände der Kadavers für die reaktionären Pläne sein. Diese Verordnung rief bei den Fußballclubs große Befürchtung hervor. Man empfindet diesen Schritt des Ministeriums als eine Verletzung der Verbände- bzw. Vereinsautonomie, die sich letzten Endes zu einer Sportdiktatur des Körperkulturamts entwickeln könnte, und glaubt, daß die Verordnung den Rücktritt sämtlicher Amateurfunktionäre der Verbände und Vereine zur Folge haben wird.

Da der Körperkultur die Unterstützung der Regierung geneigt, werden die geplanten Provokationen wohl kaum den gewünschten Erfolg haben. Derselbe Terror wie in der Politik.

### Wetterbericht der Arbeiter-Turn- u. Sportschule

- Dybbin, 2 Grad Wärme, 20 Zentimeter Schneehöhe, geföhrt. Stk und Nebel möglich.
  - Altensberg-Gellings, 2 Grad Wärme, 28 Zentimeter Schneehöhe, geföhrt. Stk und Nebel gut.
  - Oberwiesenthal, 1 Grad Wärme, 40 Zentimeter Schneehöhe, Pappschnee. Stk und Nebel gut.
  - Fichtelberg, 1 Grad Kälte, 85 Zentimeter Schneehöhe, Pappschnee. Stk und Nebel gut.
  - Johanngeorgenstadt mit Auersberg, 2 Grad Wärme, 30 Zentimeter Schneehöhe, gleichmäßige. Stk und Nebel gut.
  - Schnee, 1 Grad Wärme, 20 Zentimeter Schneehöhe, Pappschnee. Stk und Nebel möglich.
  - Ripsdorf, 4 Grad Wärme, 5 Zentimeter Schneehöhe, verharzt. Stk und Nebel möglich.
  - Frauenstein, 1 Grad Wärme, 5 Zentimeter Schneehöhe, vereist. Stk und Nebel auf Waldwegen.
  - Annaberg-Bühlberg, 1 Grad Wärme, 28 Zentimeter Schneehöhe, verharzt. Stk und Nebel möglich.
- In den höheren Lagen Schiefens ist erneut Schnee gefallen. Stellenweise liegt bis zu 15 Zentimeter Neuschnee. In den Lagen herrscht leichtes Lawetter; die Sportverhältnisse sind dort möglich, in höheren Lagen dagegen sehr gut.

# Verwirrungsmanöver!

## Der Streit um die gewerkschaftliche Taktik

### England—Frankreich

Was in Deutschland vor mehr als Jahresfrist trotz allen sentimentalischen Zustimmungserklärungen einiger Gewerkschaftsjäger kläglich vorbeigeht, soll anderswo in Christo keine Aufregung feiern: das wunderbare Betrugsmanöver der Silberbergerei. Vergebens blies Dr. Silberberg, der Braunfohlen-gewaltige vom Rhein, seine Friedensschalmei auf der Dresdner Tagung des Reichsverbandes der deutschen Industrie. Die deutschen Arbeiter, gewohnt durch die hoch genug bezahlten Erfahrungen der Arbeitersparteipolitik, machten das neue Burgfriedensexperiment nicht mit, kein Arbeiter begab sich in die Löwen-grube. Aber anscheinend soll der Arbeiterklasse, in welcher Herrenländer sie immer kämpft, die bitterste Erfahrung am eigenen Leibe nicht erspart bleiben. Eden erst gingen die Verhandlungen von- statten, die der Führer des englischen Chemiekapitals mit Vertretern der organisierten Arbeiterschaft zur Herstellung des „Industrie-friedens“ abzuschließen sich bemüht fühlte.

Noch liegt dem englischen Proletariat die Niederlage der Bergarbeiter in den Gliedern, noch ist die allgemeine Lähmung nicht gewichen, die die langjährige Arbeitslosigkeit von Millionen die Arbeiter hineingewängt hat; aber schon reckt sich der Riese, soziale Auseinandersetzungen kündigen sich an, und jede Nachwahl zum Parlament bringt der Arbeiterpartei neue Stimmen, neue Mandate. Was Wunder, daß Herr Mond, ein Politiker mit wandlungs-reicher Vergangenheit, den Braten riecht und, wo unverhüllte Ge-

zu erzielen sind. Und so ist denn die einst anarchistische CGT (Confédération Générale du Travail), der französische Gewerkschaftsbund, ein wenig staatsfromm, fast reformistisch angekränkt. Auch die jüngsten Auseinandersetzungen um die gewerkschaftliche Taktik nehmen von der Staatsräumigkeit Jouhaux' und seiner Nächsten ihren Ausgang.

Ein enges Freundschaftsbündnis hat zwischen Partei und syndikalistischen Gewerkschaften vor dem Kriege nicht bestanden. Die gegenwärtige Annäherung erfolgte im Kriege und festigte sich in der ersten Nachkriegszeit. Doch mit der Zeit rüdten die ZAA-gläubigen Gewerkschaften, namentlich im Kampf gegen die kommunistische Zersplitterungsaktion, entschieden nach rechts, die Partei blieb links. Und auch eine eigentliche Personalunion zwischen Partei und Gewerkschaften besteht seit dem vor einigen Jahren erfolgten Ausscheiden des in der Partei an führender Stelle stehenden Genossen Dumoulin, bis dahin stellvertretenden Sekretärs der Gewerkschaftszentrale, aus dem Vorstand der CGT, nicht mehr; denn Jouhaux' „Beziehungen“ zur Partei sehen so aus, daß so etwas bei einem prominenten Gewerkschaftsführer in Deutschland nicht vorstellbar wäre. So passiert es, daß die CGT angesichts des kommenden Wahlkampfes in Frankreich ein Aktionspro-gramm aufstellt, das neben einer Reihe Gegenwartsforderungen, an denen man nichts aussetzen kann, eine solche Beteiligung der Gewerkschaften an der Verwaltung von Staat und Wirtschaft verlangt, die nichts anderes sein kann als die

Grund genug für die „Radikalen“, eine durch und durch kapitalistische Partei, ihre Zustimmung zum CGT-Programme zu erklären und der Arbeiterschaft gegenüber auf dieser Grundlage die „heilige Einigung“ des Burgfriedens zu pressen.

Nun hat das neue französische Heeresgesetz, das in der sozialistischen Internationale nur Protest und Empörung ausgelöst hat, auch ohnehin schon die Unterwerfung der Gewerkschaften unter den Heeresapparat des Staates den französischen Arbeitern in Aussicht gestellt. Und man kann sich ausmalen, welcher Begeisterung nunmehr das Programm von Léon Jouhaux begegnen mußte. Nichtsdestoweniger verlangte zu allem Ueberfluß die Partei die Erhebung des CGT-Programms zum Wahlmanifest, auf dessen Basis die Stichwahltaktik bei den kommenden Wahlen das Zusammengehen mit den „Radikalen“ zur Regel machen, das Zusammengehen mit den Kommunisten ausschließen sollte.

Der Weisheitsrat in Paris abgehaltene sozialistische Parteitags lehnte diesen Bericht ab, und im Verlauf der Debatte gliederte der schon erwähnte Gewerkschafter Dumoulin das Programm der CGT wie folgt:

„Das Zeichen der Sammlung der Partei muß der Sozialismus sein. Die Forderungen der Arbeiterschaft kennen wir. Was verlangt man also von uns? Daß wir ein Stabilisierungsprogramm annehmen, dessen Abweichung von unsern Methoden bekannt ist? ... Und da folge ich euch nicht. Da schreie ich mich euch nicht an. Ich habe nicht diesen Glauben an die Möglichkeit der Erneuerung des kapitalistischen Staates. Lassen wir der CGT die Verantwortung für die schwerwiegendsten Entscheidungen, die sie getroffen hat. Dr. Sozialismus seinerseits hat die Aufgabe, den bürgerlichen, den kapitalistischen Staat zu erobern, nicht, ihn zu erneuern.“

Wie sehr Dumoulin, Jozomijet und die anderen Kritiker recht gehabt haben, hat erst eine nach dem Parteitags von Jouhaux veröffentlichte Erklärung darzulegen. Darin heißt es:

„Die Zentralkommission der CGT wünscht jede Volemie zu vermeiden; glaubt jedoch daran vorzuzuziehen, daß ihr Minimalprogramm nach einstimmiger Annahme veröffentlicht wurde und daß es nur Forderungen enthält, die schon in früheren Programmen aufgenommen oder von Nationalkongressen beschlos-sen worden waren. Die Zentralkommission ist der Ansicht, daß die Erklärung der Kontrolle über die Produktion für die Lohnarbeiter, ihr Eintreten in die bestehenden Wirtschaftsorganisa-tionen zwecks Erfassung der allgemeinen Notwendigkeiten der Wirtschaft, Schritte auf dem Wege zur sozialen Umwälzung, von der die Befreiung der Arbeiterschaft abhängt, darstellen. Die Zen-tralkommission wird, ohne den politischen Parteien die Freiheit der Beurteilung ihrer Programme bestreiten zu wollen, in voller Unabhängigkeit ihre Tätigkeit fortsetzen, die auf eine rasche Her-beiführung der zur Hebung der materiellen und moralischen Lage der Arbeiterschaft notwendigen sozialen Reformen ge-richtet ist.“

Und in einem ausführlichen Kommentar fügte Jouhaux hinzu, daß die Zeit, in der man die Gewerkschaften als Vorstufe für den Sozialismus betrachtete, vorbei sei; man werde sich nicht nach „Formeln“, sondern nach der Wirksamkeit richten und dabei die „Unabhängigkeit der gewerkschaftlichen Taktik“ wahren. Eine deutlichere Absage an die sozialistische Partei kann man nicht gut verlangen, und es bleibt nur zu fragen, ob die Gewerkschaften nach der Auffassung Jouhaux' in Zukunft zu einer Vorstufe für den Kapitalismus werden sollen. Die grundsätzliche sozialistische Stellung, die auch die große Mehrheit der französischen Arbeiterschaft einnimmt, hat kürzlich gegenüber den wunderlichen Seitenheringen Jouhaux' und der Seinen unser französisches Zen-tralorgan, der Populaire, in folgenden treffenden Sätzen seines Gewerkschaftsredakteurs, des in der Internationale wohlbelannten Genossen Jean Zyromski, zusammengefaßt:

Die revolutionäre Gewerkschaftsbewegung der Klasse ist in Wirklichkeit nicht der einfache Zusammenfluß; sie ist auch nicht eine Zusammenarbeit zu dem Zweck, in das Fundament der kapitalistischen Produktions- und Austauschweise einfach eine solche Stellung des Arbeiters einzubauen, die eine bessere Entlohnung und mildere Daseinsbedingungen zur Folge hätte: sie ist mehr, sie ist viel mehr, sie ist etwas anderes. Sie zielt darauf hin, die wirtschaftliche Struktur des Regimes umzuwandeln. Sie be-gnügt sich nicht mit der Eingliederung des Proletariats in den verfassungsmäßigen bürgerlichen Staat, mit der Mit-arbeit der Arbeiterorganisationen und -institutionen an der Ver-waltung dieses Staates; sie stößt weiter vor in ihrer eignen Aktion: sie ist zugleich zerstörend und aufbauende Kraft. Sie will das Unternehmersystem und den Staat, Kräfte, die mitein-ander verbunden und solidarisch sind, zerstören, um eine Herrschaft der Werktätigen zu errichten, und es sind die Einrichtungen des Proletariats, die die Kadavers dieser Herrschaft bilden werden.“

Welchen sehr realen Hintergrund die kapitalistischen Ver-wirrungsmanöver haben, zu deren Werkzeug sich manche Gewerkschaftsführer — und in England ist der Kern der gleiche wie in Frankreich — machen, muß erkannt werden, will man diesen Manövern entgegenretten. Und da klingt eine jede Unternehmung

## Metallarbeiter u. -Arbeiterinnen

befucht heute, abends 7/8 Uhr, reiflos die Bezirks- und Branchen-Versammlungen.

Lokale:

Westen: Deutsches Haus. — Osten: Albertgärten. Norden: Schillerschlöfchen. — Zentrum: Eismum. Sämtliche Branchen im Volkshaus.

wacht nicht mehr reicht, zur Waffe der Gehirnnumbelung greift. Ein unerhörter Betrug! — so läßt sich in der englischen Arbeiterpresse der einfache Arbeiter vernehmen; aber die Führer der englischen Gewerkschaften sind Herrn Mond auf seinen chemischen Leim getroffen.

Und bei alledem ist die ganze Situation in der englischen Wirt-schaft auf Kampf gestellt. Vielleicht noch nie ist zielbewußte, plan-mäßige, von sozialistischem Geiste getragene gewerkschaftliche Ver-bereitung, Organisation und Leitung wirtschaftlicher Kämpfe so nötig gewesen, wie in dem England des heutigen Tages. Und hier, glauben wir, verlagert die englische Gewerkschaftsführung. Nicht aus widerwärtiger Späßenfreude, die den Kommunisten so gut zu Ge-sichte steht, wird dies gesagt, nur aus schmerzlicher Sorge um die Zu-kunft der Gewerkschaftsbewegung im Inselreich; die englische Ar-beiterklasse hat heute die schließliche Stellung, von der aus allein der Generalangriff gegen Europas kapitalistische Herren mög-lich ist, inne. So ist schon notwendig, daß die kontinentale Arbeiter-schaft zu den Vorgängen Stellung nimmt. Der Internatio-nale Gewerkschaftsbund wird, scheint uns, nicht umhin können, die Lage drüben zu prüfen, ein einmal Arbeit zu ge-winnen darüber, welche eigenartige englischer Praxis von Burg-frieden und Reformismus etwa auch das in der Form lo-revolutionäre scheinende Auftreten der englischen Gewerkschaftsführer auf dem Pariser IGB-Kongress entsprang. Die von den Eng-ländern geübte Kritik war nicht unberechtigt, und Kritik am IGB wurde mit sachlicher Begründung auch an dieser Stelle geübt. Gegen eine Kritik jedoch, die etwa nur die Sehnsucht der englischen Unter-nehmer nach Rußland-Geschäft und guter Konjunktur zur Basis haben sollte, seien uns gewichtige Vorbehalte erlaubt.

Die vorhänghnisvolle Silberbergerei in England steht um so sichtbar im Vordergrund, als die englische Arbeiterbewegung kraf-tiger konventioneller Mentalität des Durchschnittsgewaltlers ihre Abgegeschlossenheit gegenüber der kontinentalen Welt eifersüchtig wahr und die Abriegelung gegen alles „Fremde“ mit wahrer Wonne zuwege bringt. Anders schon sind die Dinge in Frank-reich gelagert. Auch hier ist gewerkschaftliche Taktik in den letzten Wochen Gegenstand leidenschaftlicher Diskussion, doch spielt das Ganze sich in andern, gewöhnten, man kann sagen kontinentalen Formen ab, die nicht durch plötzliche Wendungen und radikalen Stellungswechsel überraschen. Freilich hat sich

### das Gesamtbild der gewerkschaftlichen Aktion seit der Vorkriegs-zeit bis zur Unkenntlichkeit verändert.

Vorbei der unverhüllte „Syndikalismus“, verklungen die „revolutionären“ Reden von der Abschaffung der Polizei, vom Kampf gegen Staat, Recht, Militär und Polizei, kein Wort mehr von „direkter Aktion“. Nur noch in die CGT, die auch heute noch zahlreich stark kommunistische Gewerkschaftsführer, haben sich Ausdrucksweise und Tonart der alten syndikalisti-schen Gedankenwelt Hinweisverplant.

In der gewerkschaftlichen Praxis indes ist es anders ge-worden. Man kämpft um Lohn und Arbeitszeit, um Tarifverträge und Versicherungswesen, man sieht den Weg über den Staat und, was den deutschen Arbeitern wahrhaftig nicht ein X für ein U machen konnte: die Tätigkeit des Internationalen Arbeitsamts, die hat's den französischen Gewerkschaftsführern angehan Albert Thomas, ehemaliger französischer Sozialist, an der Spitze des IAW, Léon Jouhaux, der französische Gewerkschaftsjäger, im IAW an leitender Stelle: wie leicht ist da der Bahn erzeugt, daß Segen für die Arbeiter nur der Staat verdrängt, daß national und international sozialistische Erfolge, soziale Verbesserung und Festi-gung der Arbeiterklasse nur durch den Staat, nur über den Staat

Leukoplast ist immer gut. Wenn man sich verwunden tut. Aber nicht nur zu Verbänden. Kann man Leukoplast verwenden? Pappe, Porzellan und Glas, Alles, Alles hilft das. Ansteckdosens, Bilderrahmen, Schockstein, Schirme, Puppensamen, Gummischläuche, Badekappen, Regenmäntel, Aktenmappen, Noten, Bilder, Thermometer, Goethes Faust und Struwwelpeter, Alles klobt das LEUKOPLAST. Sorg', daß Du's im Hause hast!

# Leukoplast spart Geld!

Wichtig für Haushalt, Werkstatt, Sport (Radfahrer, Radio-Bastler, Kanufahrer usw.) Achten Sie auf den Namen **Leukoplast**, da Nachahmungen im Handel sind. Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Bandagengeschäften in Rollen von 30 Pf. an.



in die Höhe aus, die wir einem weiteren Ausschlag des Genossen  
3 proz. mit entnehmen:

„Seit einiger Zeit begegnen wir einer Reihe von Bemühungen,  
die darauf hinauslaufen, die verschiedenen Faktoren der Produktion  
einander „näherzubringen“, eine „Zusammenarbeit“ zwischen Kapital  
und Arbeit herzustellen. Die kapitalistische Bourgeoisie  
würde sich ein großartiges und fruchtbringendes Werk  
vollbringen. Sie würde sich eine bevorzugte Stellung,  
die Ewigkeit ihrer Profite, die Festigung ihrer Vorherrschaft  
sichern.“

Sie braucht sich nur darauf einzulassen, dem Proletariat einen Platz  
unter der Bedingung einzuräumen, daß es auf seine geschichtliche  
Aufgabe verzichte und sich der herrschenden Ordnung anschließe.“

„Das wäre eine wirtschaftliche und soziale „Sammlung“. Man  
darf nicht müde werden zu wiederholen: die gewerkschaftliche Mission  
der Klasse dabei keine solche „Sammlung“. Hält sie Verhandlungen  
und Abschlüsse mit dem Unternehmertum als Pfaffen und  
Abolitionisten des allgemeinen Klassenkampfes für praktisch unent-  
behrlich, so lehnt sie es ab, die proletarische Klasse in den bürger-  
lichen Staat eingliedern zu lassen. Und wenn sie bereit ist, an Aus-  
schüssen und Kommissionen teilzunehmen, so tut sie es, um die Rechte  
der Arbeiterklasse zu verteidigen und nicht, um eine „Kooperation“  
herbeizuführen oder ein neues System kapitalistischer Leitung zu  
begründen.“

„Die gewerkschaftliche Aktion der Klasse schöpft ihre Kraft aus  
der eigenen Bewegung des Proletariats; sie „paßt“ sich nicht dem  
Kapitalismus „an“; man betätigt sich nicht am Kapitalismus; man  
zerstört ihn und man erzieht ihn.“

„Die Gewerkschaftsbewegung gibt sich nicht mit einem durch  
hohe Löhne gekennzeichneten sozialen Zustand, noch mit einem wirt-  
schaftlichen Zustand zufrieden, der den Arbeitern mehr materielle  
Vorteile bietet, aber den kapitalistischen Bau bestehen läßt. Sie  
zielt höher. Sie strebt danach, die Grundfesten selbst des kapitalisti-  
schen Systems auszurollen, und im Hinblick auf dieses Ziel baut  
sie auf die Aktion der Arbeiterklasse.“

Die gewerkschaftliche Tat mündet in das Grundproblem der  
Eroberung der Herrschaft. Und das ist eine Frage der Macht.“

### Wahl-Abstinenz

Der Verwaltungsausschuß des französischen Allgemeinen Ge-  
werkschaftsbundes hat im Gegensatz zu den Gewerkschaften Mosauer  
Richtung beschlossen, daß während der Wahlperiode kein Gewerks-  
chaftssekretär das Wort ergreifen soll, außer in rein gewerkschaft-  
lichen Versammlungen. Dadurch ist die Neutralität des All-  
gemeinen Gewerkschaftsbundes gegenüber allen politischen Parteien  
proklamiert worden.

## Der Kampf in Mitteldeutschland geht weiter

### Ergebnislose Verhandlungen

Die Verhandlungen zur Beilegung des Konfliktes in der  
mitteldeutschen Metallindustrie, die am Mittwoch im Reichsarbeits-  
amt stattfanden, führten zu keinem Ergebnis. Die Unternehmer  
wollten nicht über den 3-Minütigen-Schichtspruch hinausgehen. Der  
Vorschlag des Vorstandes des Gesamtverbandes Deutscher Metall-  
industrieller, die mitteldeutschen Metallindustriellen durch eine all-  
gemeine geldliche Umlage und eventuell durch eine Gesamtansper-  
rung zu unterstützen, hat den Unternehmern den Rücken gesteuert; sie  
lehnten sich jetzt wieder hart. Die Verluste, die sie bis jetzt schon durch  
den Streik erlitten haben, sind ihnen anscheinend noch nicht groß  
genug. Die Verhandlungen sind zunächst auf Sonnabend ver-  
lagert worden.

### Achtung, Zimmerer und Bauarbeiter

Die Baustelle Plagwitzer Brücke der Firma H. Wölke ist  
wegen Entlassung der Delegierten gesperrt.  
Zentralverband der Zimmerer, Leipzig.

**Gewerkschaftliche Anzeigen**  
Verbandsrat des A. D. G. B. Leipzig  
Volkshaus, Zeitzer Straße 32, Fernruf 340 21

Deutscher Holzarbeiter-Verband, Verwalt. Leipzig.  
Lehrlinge und Jugendliche der Holzindustrie.  
Sonntag, den 11. Februar 1928, abends 7 Uhr, im Volks-  
haus, Kolonnenstraße 2: **Jahres-Versammlung**. Tages-  
ordnung: I. Bericht vom Jahre 1927. II. Bericht von der  
Jugendleiterkonferenz. III. Wahl des Jugendauschusses.  
Zahlreichen Besuch erwartet. Die Lehrlingskommission.

**Große öffentliche  
Protest-Versammlung  
der Gewerbe- und Geschäftsraummieter**  
Freitag, den 10. Februar 1928, 20 Uhr  
im Südbrau, Zeitzer Straße 36  
(Gildensaal)

Vortrag von Dr. Krause, Zwickau  
Sandikus im Landesverband Sachsen, über:  
**Vernichtung gewerblicher Existenzen  
durch die Lockerungs-Verordnung  
vom 6. April 1927**

Reichsbund deutscher Mieter, Ortsverein Leipziger S.  
Dittmarsch 21, III., Fernsprecher 164 65.

**Paul Baumann  
Fischwaren-Groß-  
Handlung**  
Tel. 14122 Windmühlenstr. 42  
Mit dem Kostgeld kommt die  
Hausfrau aus, wenn sie Fische von  
**Baumann**  
hat im Haus

Direkt vom Fangplatz 1 Waggon prachttvolle, blutfrische  
**See-Fische**  
(im Anschnitt)

**4** Pfund von **95** an  
**Grüne Heringe** . . . . . 3 Pfund **50** an

Die beliebtesten Fett-Voll-Bücklinge  
Kiste, 5 Pfund Inhalt **1.25** Pfund **38** an

**Kleier Fett-Sprotten** 1-Pfund-Kiste **50** an  
10000 Dosen Ostsee-Delikatess-  
**Bratheringe**  
2-Pfd.-Dose 10/12 Fische **68** an 3 Dosen **2.00**

Hering in Gelee . . . . .  
Bismarckheringe . . . . . 2-Pfund-Dose **85** an  
Kron-Sardinen . . . . .  
Rollmöpse . . . . .

**Schotten und Matjes-Heringe**  
10 Stück von 50 an  
Dazu eine Rolle Kapern

**Gummi-  
Klebe**  
LEIPZIG-HAINSTR. 17-19

Größtes Spezialhaus  
für Gummiwaren  
hygienische und  
sanitäre Artikel  
Gegründet 1906

*Amüßig, frisch und leicht  
Hygienisch = Fein gemischt*



**Sonder-Angebot**

# Butter

**Trotzdem**  
die Butter-Notierungen im In- und Ausland  
**bedeutend gesiegen**  
sind, werden wir auch diese Woche noch die  
**allerfeinsten Qualitäten**  
zu  
**unveränderten Preisen**  
weiter verkaufen.

**Allerfeinste dänische 110**  
**Molkereibutter** 1/2 Pfund

**Allerfeinste deutsche 98**  
**Molkereibutter** 1/2 Pfund

**Feinste Molkereibutter 95**  
1/2 Pfund

**Molkereibutter 90**  
1/2 Pfund

Außerdem:

**Pa. Harzer Käse 45**  
1-Pfund-Kiste nur

**Oelsardinen 48**  
Klubdose, 6 große Fische . nur

**Hamburger Schwarzbrot 38**  
2 Pfund nur

**Filiale 6**  
Bayerische Straße 96  
Ist eröffnet!

**Butter-Spezial-Haus**

# Nossing

G. M. B. H.

Hauptgeschäft: **Brühl** Ecke Rich- und Wagnerpl.  
Außerdem folgende Filialen:  
Johannisplatz 22 — Breite Str., Ecke Bauhaer Str.  
Demmeringstr. 34 — Hallische Str., Ecke Laubestr.  
Tel. 378 85.

**Volkshaus - Fleischerei**  
Jeden Tag in Qualität  
frische hausgeschlachtene Würst  
Verkauf auch über die Straße

Veranstaltet von der Urania (Leipziger Kultur-Film-  
Gemeinde) im Planetarium am Zoo  
Freitag, 10. Februar, bis Sonntag, 12. Februar,  
täglich nachmittags 6 1/4 Uhr und abends 8 1/2 Uhr

**Filmvortrag**  
**Das schaffende  
Amerika**  
(Eine Studienreise durch die Vereinigten Staaten  
von Amerika)

Der bekannte Vortragsredner  
**Kapitän Karl Held, Bremen**  
Ueberfährt auf einem Dampfer des Norddeutschen  
Lloyd, Bremen

Die Dresdener Zeitung schreibt: „Das ist nun ein  
Film und ein Vortrag, den sich eigentlich alle ansehen  
und anhören sollten, die am Fortschritt der Technik  
und der Menschheit überhaupt interessiert sind:  
Ingenieure und Baumeister, Verkehrsbeamte aller  
Art, Kautleute und Gewerbetreibende, Lehrer und  
Schüler, Erfinder Hausfrauen usw., ein Filmvortrag  
voller erasmischer Neuigkeiten, voller Belehrung  
und Unterhaltbarkeit, wie er so bald nicht nach-  
gehakt werden dürfte.“

Hersteller: Döring-Film-Werke Hannover, in Ge-  
meinschaft mit dem Norddeutschen Lloyd, Bremen

Eintrittspreise	1. Platz	2. Platz
Erwachsene . . . . .	1.20	1.-
Jugendliche und Erwerbslose	-.50	-.40

Vorverkauf: Norddeutscher Lloyd, Poststraße 1,  
Meßamt (Lloyd-Agentur), Geschäftsstelle der Urania  
im Planetarium (9-1 Uhr)

**Rickau-Muschant**  
L. Schlie, Elisabethstraße 17

Freitag, den 10., und Sonnabend  
den 11. Februar  
**Großes humoristisches  
Bockbier-Fest**  
Hierzu laden freundlich ein  
Hermann Bachmann und Frau.

**Zum Platz'1**  
Brühl 42  
Leipzigs schönste Vergnügungsgstätte

Täglich die großen **Bockbierfeste**  
Heute grosse Nacht-Vorstellung  
der Original-Oberländer-Kapelle  
Niederhofer-Wolff

Wer noch ein Plätzchen im Platz'1 haben will, komme  
nicht so spät. **Der Platz'1-Wirt**

**Goldener Helm**  
Morgen Freitag, abends 7 Uhr  
Tanz frei! **Großer Ball** Tanz frei!  
Neu! **Saal-Planetarium** Neu!  
Sonnabend, den 18. Februar: **Großer  
Helm-Maskenball**  
L.-Eutritsch, Straßenbahn 14, 16 u. 21, Fernr. 53483

**Alle Inserate** die an dem betreffenden Tage  
erfassen sollen, wolfe man  
bis spätestens 9 Uhr vormittags  
an die Expedition der Z. W. **einbringen!**